MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

577 (12.12.1900) Mittagblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-86987

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklamen-Zeile . 60 „ Einzel-Nummern . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das Mannheimer Journal ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 577. Mittwoch, 12. Dezember 1900. (Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 7. Dezember. (Schluß.)

Graf Posadowsky (fortfahrend): Daß die Regierung amtliches Material verbreitet hat, darin wird Niemand einen Vorwurf sehen können; über die Eventualität, die Kosten vom industriellen Verbande zu erbitten, kann man allerdings streiten. Wir hätten die Kosten auch auf unser Druckconto nehmen können. Die Ursache, dies nicht zu thun, lag vielleicht in einer gewissen bureaukratischen Aengstlichkeit, oder darin, daß der Verband ein großes Interesse hatte, die Arbeiter aufzuklären. (Erneuter Lärm links.) Die Angriffe gegen einen Beamten, der seit Jahren sich die höchsten sozialpolitischen Verdienste erworben hat, sind ungerechtfertigt. Daß wir seit Jahren in Abhängigkeit vom Centralverbande stehen, ist unrichtig. Vom grünen Tische aus sollen wir nicht arbeiten, wenn wir aber Fachverhandlungen beiwohnen, wirft man uns das ebenfalls vor. Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht nur das, was die Regierung nach ihrer Ansicht Schlechtes thut. Was den Raab'schen Brief betrifft, so bin ich hier in einer schwierigen Lage. Der Mann, der diesen unvorsichtigen Brief geschrieben hat, liegt still im Grabe und ist der Verantwortung entzogen. Das Reichsversicherungsamt hat im Uebrigen die Akten eingefordert; es sei abzuwarten, was diese thun werde. Gegenüber dem Vorwurf, daß nicht genug für Sozialpolitik geschehen sei, könne man mit dem Hinweise darauf begegnen, daß es eine Riesenarbeit gewesen sei, das Invaliden- und Unfallversicherungswesen erst lebensfähig zu machen. Was unser Verhältniß zu Amerika angehe, so sei selbstverständlich, daß, wenn ein großes Reich wie Deutschland vor der Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse stehe, alle Interessengruppen sich regen. Man solle aber die Regierung nicht angreifen, ehe man nicht wisse, was sie thun solle.

v. Kardorff (Reichsp.) polemisirt unter großer Heiterkeit gegen Bebel, der an einer Art von Größenwahnsinn leide. Für die Ablehnung des Empfanges Krügers habe Bebel die richtigen Worte gefunden. Die rückläufige Bewegung der Industrie sei auch auf das gigantische Anwachsen der südamerikanischen Industrie zurückzuführen. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die auswärtige Politik im bisherigen Sinne weitergeführt werde.

Richter (fr. Vp.) wendet sich gegen Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky in der 12,000-Mark-Angelegenheit und nennt sie gesetzwidrig. In der Stellungnahme zur Transvaalfrage billigt Redner den Standpunkt des Reichskanzlers. Er bespricht dann die Finanzlage, bei der die Regierung schlechte Voraussicht gezeigt habe. Die Bewährung der zweijährigen Dienstzeit habe sich durch die gute Haltung unserer Truppen, die in China so tapfer kämpften, gezeigt.

Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) spricht die freudige Genugthuung aus, wieder einen leibhaftigen Reichskanzler zu haben, an den man sich halten könne und der sich wehre, wenn man ihn angreife. (Große Heiterkeit.) Deutschland habe im südafrikanischen Kriege nicht strikte Neutralität gehalten. Zu einem glücklichen Ende kommen wir nur unter der Devise: „Los von England".

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Dr. Lieber wird die Weiterberathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Nachklänge

zur nat.-lib. Parteiversammlung am Sonntag. I.

Von befreundeter Seite gehen uns die nachstehenden, beachtenswerthen Ausführungen zu: Ein wahrhaft frischer, belebender Zug ging durch die Versammlung am Sonntag, und es war eine Freude zu sehen, wie Männer aller Klassen und Stände unserer Bevölkerung herbeigeströmt kamen, um den Worten des Führers der Partei, des Herrn Reichstagsabgeordneten Bassermann und des Referenten, Herrn Hermann Glaser zu lauschen. Die Rede unsres neuen Ministers des Innern bei Gelegenheit des bad. Handelstages stand natürlich im Mittelpunkt der Diskussion und man gestattet uns vielleicht, noch einige Worte über diese, wie über das Wahlrecht selbst hier zu äußern, besonders über die Seitens des Hrn. Ministers gewünschte Interessenvertretung mit Rücksicht auf die Verhältnisse in unserer Vaterstadt.

Der Herr Minister sagte u. A.: Es sei wünschenswerth, daß bei Einführung des direkten gleichen Wahlrechts der großen Mehrzahl der hierdurch gewählten Abgeordneten noch eine Minderzahl von Kammermitgliedern beigeben werde, welche entweder von den kommunalen Vertretungen der Kreise und größeren Städte, oder von den Vertretungen der großen wirthschaftlichen Berufsklassen, Industrie, Handel, Kleingewerbe, Landwirthschaft, oder in einer Mischung beider Systeme gewählt werden."

Der Herr Minister geht von dem Gedanken aus, daß diese Körperschaften hervorgehen aus Wahlen, die sich nicht unter der Parteiflagge vollziehen. Welcher Optimismus! Betrachten wir in erster Linie die Wahlen zum Bürgerausschuß. Gerade hierbei werden die Leidenschaften in einer Weise aufgerührt, die die Reichstagswahlen beinahe hinter sich läßt. Als klassischer Beweis dienen die Aussprüche des Oberbürgermeisters unserer Stadt, nach den städtischen Wahlen von 1896, als das Centrum mit den Demokraten und Freisinnigen kartellirt hatte und wo er bei Gelegenheit der ersten Sitzung das Kollegium mit den Worten begrüßte, die ungefähr lauteten: „daß die städtischen Wahlen der Scheuel seien, zur Erreichung der Erfolge bei politischen Wahlen". Nach der in aller Gedächtniß lebenden Wahl von 1899 flocht er in die erste Begrüßungsrede Worte der Klage ein über die Gehässigkeiten, welche solche Wahlen zeitigen. — Wie kann man nun von einem solchen Collegium, das sich stets nach politischen Parteien gliedert, erwarten, daß es in objektiver Weise Kammermandate vergeben werde! — Für die städtische Verwaltung, wie für keine andere, ist Grundbedingung, daß man nach Möglichkeit die Politik fernhalte, und nun soll sie gar von Außen hineingetragen werden!

Weiterhin erwähnt der Herr Minister die Handelskammer. — Wer nicht mit ihm darin einig sei, daß Handel und Industrie reichlich vertreten sein müssen, wenn wir auch auf der andern Seite unter keinen Umständen Vertreter der Arbeiter-Interessen missen möchten. — Sehen wir aber zu, mit welchem Interesse die Kaufmannschaft sich an der Wahl ihrer Vertretung betheiligt, dann wird Jedermann sagen, daß die Zusammensetzung der Handelskammern kein Spiegelbild der Gesinnung von Handel und Industrie im Allgemeinen abgibt. Einige annähernde Zahlen mögen dazu dienen, zu zeigen, mit welchem Interesse und welcher Betheiligung sich z. B. die Wahlen im Kreis Mannheim in den letzten Jahren vollzogen haben:

1892: ca. 2500 Wahlberechtigte,
ca. 180 abgegebene Stimmen;
Betheiligung ca. 7—8%!
1895: ca. 2700 Wahlberechtigte,
ca. 490 abgegebene Stimmen;
Betheiligung ca. 18%!
1898, in welchem Jahre eine politische Gruppe eingriff, um die alte Majorität zu beseitigen:
ca. 3000 Wahlberechtigte,
ca. 766 abgegebene Stimmen;
Betheiligung ca. 25%!

und diese 25 % nur deßwegen, weil man bei einem Theil der Wähler einer politischen Parole (wenn auch nicht offiziell eingestanden) folgte.

Wie kann man nun ernstlich erwarten, daß sich solche Wahlen in Zukunft, wie es im Interesse der Sache läge, ruhig vollziehen, wenn man weiß, daß das Endziel Abgeordneten-Mandate sind! Also auch hier eine Korporation, in welche die Zersetzung hineingetragen werden soll.

Zum Schluß noch die Kreistage. Sie führen ein Stillleben, aber sie wirken im Stillen sehr segensreich. So hörte man seither auch wenig von den Wahlen dazu. Im nächsten Jahre will die sozialdemokratische Partei sich ernstlich daran betheiligen; die Folge davon wird die Mobilmachung der andern Parteien sein, und dazu will der Herr Minister auch hier noch die Jagd nach Kammersitzen hinzufügen!

Zieht man dies Alles in Betracht, so muß man gewiß davon absehen, aus den genannten Korporationen Vertreter zur Zweiten Kammer entnehmen zu wollen. Was man auf der andern Seite als Fortschritt betrachtet, wäre schließlich nur das Mittel, in ernster Arbeit wirkenden Vertretungen das Fundament zu entziehen und sie der Zerstörung preiszugeben.

D.

Prozeß Sternberg.

In der gestrigen 32. Sitzung war erster Zeuge

Kommissar Thiel.

Er wird vom Vorsitzenden aufgefordert, sein im Ermittelungsverfahren abgelegtes Geständniß hier zu wiederholen und zu sagen, wie er mit der Sternbergsache in Verbindung gekommen sei. Zeuge Thiel: Ich habe mich in sehr ungünstiger Vermögenslage befunden. Ich hatte 4- bis 5000 M Kapitalschulden und 2000 M andere Schulden. Am 1. Januar hatte ich von meinem Gehalt so viel zu bezahlen, daß mir nur noch 20 bis 30 M übrig blieben. Ich hatte mich auch noch verrechnet, indem ich Forderungen, die für mich noch ausstanden, nicht einbekam. Nun hatte ich gehört, daß Herr Luppa bei zwei Kollegen gewesen war, anscheinend, um sie zu bestimmen, für ihn thätig zu sein, und da kam mir der unglückselige Gedanke, daß ich mich vielleicht retten könnte, wenn ich mich der Sternberg-Partei anbot, als Privatdetektiv thätig zu sein. Ich hatte die Idee, daß ich demnächst abgehen und mir inzwischen so viel sparen könnte, daß ich später ein Detektivbureau aufmachen und meine Familie ernähren könnte. Ich ging also zu Luppa nach der Wilhelmstraße und bot mich, ohne mich zu nennen, an. Luppa sagte weder ja noch nein, sondern fragte, wer ich wäre. Ich konnte ihm dies natürlich nicht gleich sagen, sondern meinte, ich sei ein Polizei-Agent und in der Lage, Privatdetektivdienste zu thun. Er hielt mich hin und fragte mich nach Dingen aus, die schon im Allgemeinen bekannt waren. Dies war am 2. oder 3. Februar. Ich war dann noch zwei- bis dreimal da. Luppa bezweifelte meine Fähigkeit zu dem Geschäft und bat mich, doch mit offenem Visir vorzugehen. Ich verhielt mich noch immer ablehnend, bis ich dann das Unglück hatte, im Zimmer des Herrn von Treskow der Vernehmung der Callis beizuwohnen. Nun mußte ich Ernst machen; denn ich wußte nicht mehr, wo ich Geld hernehmen solle. Luppa erklärte mir, ich sollte nur mal meine Befähigung beweisen; er wollte wissen, ob das, was er über die Ver-

---

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

60) (Schluß.)

„Ich mußte es Ihnen sagen, daß nicht ein Pulsschlag in mir schneller ging, als ich Irene wieder sah — diese Frau, die so schmählich mit meinem Herzen gespielt hat. Sie war noch ganz so schön wie damals; mir schien sie jetzt widerwärtig, Eva, ich wiederhole es!"

Sie zwang sich ein wenig zum Lächeln.

„Als Sie damals an Ihrer Wunde lagen, Rottach, haben Sie mir gelobt, mit Ihren Selbstanklagen zu endigen."

„Ja! Und ich hielt Wort. Aber jetzt —"

Er sah sich um. Sie waren allein. Gertrud hatte das Zimmer verlassen.

„Jetzt, Eva —!"

Sie stand vor ihm und hob die Augen nicht auf, zitternd und stumm.

Da überwältigte es ihn.

„Eva — Eva — kannst Du noch an mich glauben? Ich liebe Dich, wie ich Irene nie geliebt!"

Und sie lag in seinen Armen und flüsterte:

„Gott sei Dank!"

Nach einer ganzen Weile trat Frau Gertrud wieder ein.

„Kinder, es ist allein so langweilig und mein Mann ist mit Brandstein fort!" rief sie lachend. „Kommt her — ich segne Euch! Und nun seht in mir eine freudige Zeugin Eures Glückes! Jetzt bin ich auch zum Schutzgeist avancirt, nun brauch' ich Dich ob Deines Ranges nicht zu beneiden, Eochen!"

Die kleine Frau war sehr fröhlich und die Erschütterung des Liebespaares verklang nach und nach und machte dem immer heller auflodernden Glücke Platz.

* * *

Unterdes hatte Hermsdorff seinen Gast begrüßt. „Ich freue mich, Dich zu sehen. Dienstsache, ließest Du mir sagen? — Sonst würde ich bitten —"

„Nein, nein, laß! Bitte! Denke edel hinweg über das, was zwischen uns liegt, Hermsdorff!" stieß Brandstein hervor und jetzt sah der Erstere, sein einstiger Freund befand sich in großer Unruhe. Fragend, betroffen blickte er ihn an.

„Dienstsache" ließ ich nur als Vorwand sagen; ich mußte Dich allein sprechen. Du bist der Einzige, der mir helfen kann," flüsterte Brandstein.

„Was gibt es denn? Gewiß. — Sprich nur!" Brandstein sollte sich setzen, aber seiner Gewohnheit nach lief er wieder just so sinnlos auf und ab, wie er damals gethan.

Dann erzählte er hastig und verworren.

„Und Du weißt also gar nicht, ob die Bücher und die Kasse in Ordnung waren, als dieser Hansiek den Dienst übernahm!"

„Nein, der Mensch, der Hansiek, ist erst seit fünf Monaten Vorstand von der Kanzlei — die Fürstin hat ihn erwählt."

„Aber Du mußt dich doch erinnern, ob Du die Gelder für das Viergespann angewiesen hast."

„Darauf kann ich schwören!"

„Also eine Empfangsbescheinigung hast Du nicht erhalten?"

„Hansiek behauptet es."

„So müßte sie sich finden!"

„Sie ist nicht da!"

„Und Du meinst also, der Hansiek habe das Geld unterschlagen?"

„Ja!"

„Das ist eine schwere Beschuldigung! Hast Du ihn verhaften lassen?"

„Eben das kann ich ja nicht. Der Kerl ist mir tausend Mal gefällig gewesen! Du kennst meine unselige Sorglosigkeit — meine Stellung kostet mich viel Geld — er lieh es mir, ich zahlte zurück."

Hermsdorff durchschaute sofort Alles. Brandsteins Nachlässigkeit kannte er; der Hansiek oder ein Anderer waren untreu gewesen, er selbst unverzeihlich leichtsinnig in seiner Amtsführung.

„Und jetzt fordert der Mensch in brutaler Weise sein Geld noch einmal für das Viergespann," rief Brandstein.

„So hat er also doch schon öfter gemahnt?"

„Ach Gott ja — aber ich — ich bin völlig überbürdet. Ich kann nicht Alles zugleich thun. Man soll den Kavalier im Salon der Fürstin spielen, den Dienst versehen, immer fertig und auf der Höhe sein. — Ich habe Hansiek in der Kanzlei Alles thun lassen."

„Und kommst Du damit ab, wenn Du einfach noch einmal bezahlst?"

„Ja — aber ich habe kein Geld! Kann auch so schnell nichts flüssig machen, und Du begreifst — keine Seele darf ahnen, daß ich —. Natürlich wird mir dies eine gründliche Lehre sein."

„Ich will mit Dir zu Lautermann gehen."

„Tausend Dank, Du bist ein braver Kerl!" sagte Brandstein mit dem alten leichtsinnigen Lächeln. „Ich werde Dir Sicherheit geben. Es ist ja nur — so auf der Stelle kann ich das Geld nicht haben."

Die beiden Herren griffen nach ihren Hüten. Es konnte Hermsdorff nicht einfallen, dem einstigen Freund ins Gewissen reden zu wollen. Auch innerlich kamen sie sich nicht näher durch diesen Dienst, den Hermsdorff mit einer gewissen Genugthuung ihm leistete. Denn wenn er sich auch nichts gegen Brandstein

MARCHIVUM

nehmung der Callis gehört hatte, wirklich wahr sei. Darauf wurde der gemeinsame Besuch von mir, Münchhausen und Luppa in der Wohnung der Hausmann bei der Callis gemacht. Ich hatte mich mehrere Stunden lang gewehrt, weil ich wußte, daß dies der Anfang vom Ende sein mußte. Bestimmte Abschlüsse mit Herrn Luppa darüber, was ich bekommen sollte, wenn ich Privatdetektivdienste verrichtete, habe ich mit Luppa nicht getroffen gehabt. Noch im letzten Augenblick, als wir zu der Callis gehen wollten, wurde es mir leid und ich wollte wieder weggehen. Herr Münchhausen kam mir aber nach, und ich konnte nun nicht mehr anders. Als wir die Callis verließen, machte diese ein so merkwürdiges Gesicht, daß ich gleich dachte, sie hat dich erkannt. Ich beschloß vorsichtig zu sein. Schon am nächsten Tage erschien Herr v. Treskow in meinem Bureau und theilte mir mit, daß die ganze Vernehmung der Callis verrathen sein müsse. Ich zog mich nun etwa vier Wochen von Luppa zurück. Da fügte es ein unglücklicher Zufall, daß Luppa mich eines Tages, als er auf dem Polizeipräsidium zu thun hatte, in dem Bureau erblickte und mich erkannte. Er gab mir einen Wink mit den Augen, ich mußte ihm auf den Corridor folgen. Hier sagte mir Luppa, daß ich erkannt sei; es sei doch unerhört, daß ein königlicher Polizeikommissar solche Geschichten mache. Es sei zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, der Staatsanwaltschaft hiervon Mittheilung zu machen. Ich bat ihn himmelhoch, mich zu schonen, und schilderte ihm meine Nothlage. Luppa verhielt sich aber ablehnend, und ich war ganz in seiner Hand. Ich ging noch am Nachmittag desselben Tages nach seinem Bureau und erklärte dort, daß ich ihm Dienste leisten würde. Ich erhielt gleich, ich glaube es waren 500 M., und von dort an in Zwischenräumen Beträge in verschiedener Höhe. Es mögen im Ganzen 7—8000 M. gewesen sein. Vors.: Welcher Art waren nun die Dienste, die Sie leisteten? Zeuge: Ich hatte beim Einwohner-Meldeamt Erkundigungen über Personen einzuziehen, die als Zeugen benannt waren, ferner die Vorstrafen derselben zu ermitteln und Herrn Luppa sofort Nachricht zu geben, wenn etwa ein neuer Verdacht gegen Sternberg auftauchen sollte. Vors.: Sie hatten Zutritt zu der Registratur, in der die Personalakten aufbewahrt werden? Zeuge: Jawohl. Vors.: Machten Sie nun die gewünschten Auszüge daraus? Zeuge: Ich weigerte mich längere Zeit, etwas Schriftliches aus den Fingern zu geben. Als Luppa aber darauf bestand, schriftliche Angaben zu erhalten, schrieb ich mit versteilter Hand eine Notiz etwa: Schulz ist an dem und dem Datum von dem und dem Gericht wegen eines bestimmten Vergehens zu so und so viel Strafe verurtheilt worden. Diese Zettel erhielt Luppa. Etwa neu auftauchenden Verdacht gegen Sternberg sollte ich durch meine Collegen zu erfahren suchen. Ich litt durch dieses Verhältniß unbeschreiblich, meine Stellung war eine erniedrigende. Ich mußte mir, wenn Noth an Mann war, häufig kleine Beiträge von ihm erbetteln, und häufig genug hat er mir einen Hundertmarkschein, um den ich ihn himmelhoch bat, abgelehnt. Luppa hatte mir 30 000 Mk. versprochen, wenn ich den Nachweis liefern könne, daß Frl. Pfeffer die Frieda Woyda beeinflußt habe. Diesen Betrag sollte ich mit Stierstädter, den ich erst für mich gewinnen sollte, theilen. Vors.: Nun theilen Sie mir mit, was

zwischen Ihnen und Stierstädter

passirt ist. Zeuge: Herr Präsident es ist alles wahr, was Stierstädter angegeben hat. Ich mußte zunächst mir das Vertrauen Stierstädters erwerben. Ich lud ihn verschiedentlich zu Zusammenkünften in Restaurants ein, traktirte ihn und stellte ihm gelegentlich eine Stelle bei der Loge in Aussicht. Dann brachte ich das Gespräch auf den Fall Sternberg und empfahl dessen Schonung, indem ich darauf hinwies, daß der moralische Schaden, den Frieda Woyda erlitten, doch nicht so groß sei. Darauf verlieren unsere spätern Gespräche so, wie Stierstädter es geschildert hat. Vorsitzender: Hatte Luppa denn so große Summen in Aussicht gestellt? Zeuge: Ja, im Falle einer Freisprechung. Vors.: Sie erfuhren von der Zeugenaussage des Stierstädter, als Sie sich auf einer Dienstreise befanden? Zeuge: Ja. Ich kämpfte schwer mit mir, ob ich die Flucht ergreifen oder zurückkehren sollte. Mit Rücksicht auf meine Familie entschloß ich mich zu letzterm Schritt. Vors.: Hatten Sie den Eindruck, daß Luppa von der Unschuld Sternbergs überzeugt war? Zeuge: Luppa war stets so vorsichtig, daß ich nicht wußte, ob er heuchelte oder nicht. Außerdem habe ich in dieser Zwischenzeit anders gelebt, um mich zu betäuben, meine Beobachtungsgabe war getrübt.

Vors.: Nach Ihrem Geständniß im Ermittelungsverfahren wollen Sie Herrn Justizrath

Dr. Sello schon im März

mitgetheilt haben, daß Sie ein bestochener Beamter sind. — Zeuge: Das doch nicht. Ich bin bei Dr. Sello gewesen und deutete ihm an, daß in einer Strafsache eine Beeinflussung versucht worden und daß ich von der Pflicht abgewichen sei, indem ich bei einem Mädchen gewesen sei. Justizrath Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei und warnte mich vor den hohen Strafen, indem er mir dringend rieth, meine Finger von solchen Sachen zu lassen. Ich hatte damals mit Dr. Sello in einer Erbschaftsangelegenheit zu thun und bin mehrmals bei ihm gewesen. Das nächste Mal sagte ich Herrn Justizrath: ich hoffe, daß meine Gewissensbisse noch einmal überflüssig waren, denn zum Glück hat mich das betreffende Mädchen nicht recognoscirt. Dr. Sello warnte mich, ich solle mich ja hüten, vom Pfade der Pflicht abzuweichen. Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich Herrn Dr. Sello nicht gesagt habe, daß ich ein bestochener Beamter sei. Ich erkläre ferner, daß ich den Namen des Justizraths Dr. Sello in meinen Unterhaltungen mit Stierstädter von Anfang bis zu Ende gemißbraucht habe. Vors.: Haben Sie Herrn Dr. Sello nicht gesagt, daß Sie als Beamter in der Wohnung der Hausmann gewesen seien und die Callis dort verhört haben? Zeuge: Nein, ich weiß nicht, ob ich überhaupt Namen genannt habe. Justizrath Sello hat sofort das Strafgesetzbuch herbeigeholt und es ist durchaus möglich, daß er Einzelheiten meiner Worte gar nicht gehört hat. Daß ich ein bestochener Beamter sei, habe ich sicher nicht gesagt. Ich kann nur noch einmal sagen, daß ich glaube ganz im Allgemeinen von einer Verfehlung meinerseits gesprochen zu haben. Staatsanwalt Braut hält dem Zeugen vor, daß er in seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter viel bestimmtere Angaben gemacht habe. Der Zeuge meint, daß er bei jener Aussage, wo er nur sah, daß alles zusammenbrach, natürlich furchtbar aufgeregt war. Er könne nicht beschwören, daß er zu Dr. Sello gesagt habe, seine Verfehlung sei in der Sternbergschen Angelegenheit geschehen. Vors.: Justizrath Dr. Sello hat ja zugegeben, daß er eine Ahnung davon hatte, daß Sie in dieser Angelegenheit sich schuldig gemacht haben dürften. Der Zeuge meint, daß sich Justizrath Sello dies vielleicht daraus combinirt habe, da bekannt geworden war, daß bei der Callis auch ein Unbekannter gewesen sein sollte. Staatsanwalt Braut: Sie haben hier soeben das Geständniß abgelegt, daß Sie es über sich haben gewinnen können, den Namen eines geachteten Rechtsanwalts in doch recht schnöder Weise zu mißbrauchen und wider besseres Wissen Herrn Justizrath Dr. Sello bloß zu stellen. Wie sind sie zu diesem Vorgehen gekommen? Zeuge: Luppa hat mir gesagt, ich solle nur dem Herrn Stierstädter sagen: wenn Stierstädter eine Annäherung an die Sternbergpartei nehmen wollte, dann sollte er nur zu den Vertheidigern gehen, diese seien zum Stillschweigen verpflichtet. Vors.: Hat denn Luppa den Herrn Justizrath Dr. Sello direkt genannt? Zeuge: Nein, keineswegs. Ich hatte doch Herrn Stierstädter schon erzählt, daß ich mit Dr. Sello in der Erbschaftssache meiner Frau zu thun hatte. Da habe ich den Namen Dr. Sellos genannt.

Thiels Berichte.

Vors.: Wissen Sie, was aus Ihren Berichten geworden ist? Zeuge: Nein. Herr Luppa nahm sie mit und steckte sie in seine Brieftasche. Vors.: Hat er Ihnen nicht gesagt, wie er sie verwerthet hat? Zeuge: Nein, Herr Luppa war immer sehr verschwiegen. Vors.: Hielten Sie Luppa für fähig, selbst Bestimmungen über die Verwerthung der Berichte zu treffen? Zeuge: Da es sich im wesentlichen um Personalien handelte, hat er vielleicht das weitere den Detectivs überlassen. Vors.: Hat Luppa Ihnen gesagt, daß er häufig mit Dr. Werthauer conferiere? Zeuge: Jawohl! Vors.: Hat er auch gesagt, in welcher Weise diese Conferenzen stattfanden? Zeuge: Nein. Auf weiteres Befragen erklärte der Zeuge, daß er furchtbare Angst gehabt habe, daß die Callis etwa einen Meineid leisten würde. Der Gedanke sei ihm furchtbar gewesen, daß man vielleicht ihn dann noch beschuldigen könnte, Jemand zum Meineid angestiftet zu haben und dies sei auch der Grund zu seinem Geständniß gewesen. Luppa habe nur im Allgemeinen gesagt, es ständen Hunderttausende zur Verfügung, wenn Sternberg freigesprochen werde. Am Tage nach seiner Vernehmung, wo er furchtbare Angst hatte, vielleicht doch verdächtigt zu werden, habe er Herrn Luppa himmelhoch gebeten, ihm Geld zu geben, damit er ins Ausland gehen könne. Das hatte keinen Erfolg. Nach dieser Zeit habe er noch einmal 1900 Mk. zur Bezahlung dringender Schulden an ihn verabfolgt. Weiter erklärte Zeuge Thiel: Zu seiner Entlarvung haben die Begegnungen geführt, die er mit Luppa in einer Charlottenburger Conditorei hatte. Luppa habe nach seiner Meinung auch hiervon schon eine Ahnung gehabt; er habe überhaupt vielerlei gewußt, ohne daß er andeutete, woher die Wissenschaft stammte. So fürchtete er seine Wiederverhaftung und habe ihm (Zeugen) aufgegeben, sich danach zu erkundigen, aber abzuwarten, bis die Sache erst eingegangen sei, damit er sich nicht verrathe. Er mußte also andere und bessere Verbindungen haben. Aehnliche Kenntniß habe Luppa auch gehabt, als es sich um die Unterbringung Frieda Woydas handelte. Staatsanwalt: Hier ist auch angedeutet worden, daß juristisch sehr gewandte Persönlichkeiten noch hinter den Coulissen gearbeitet hätten. Ist dem Zeugen hiervon etwas bekannt? Zeuge: Nein. Der Zeuge erklärt auch auf Befragen des Vorsitzenden: Er wisse nicht, wer Herrn Luppa telephonisch sofort mitgetheilt habe, was die Callis auf der Polizei ausgesagt hatte. Vorsitzender: Haben Sie irgend welche Thätigkeit des Herrn v. Meerscheidt-Hüllessem in dieser Sache bemerkt? Zeuge: Nicht im allergeringsten. Vors.: Haben Sie Herrn Stierstädter Auskünfte über die Vermögenslage des Herrn v. Hüllessem ertheilt? Zeuge: Nur ganz im allgemeinen, was ich nach dem Tode der Frau v. H. gehört hatte. Vors.: Wissen Sie über die Flucht Luppas näheres? Zeuge: Nein, ich erfuhr davon nur von dritter Seite. Einen nervösen Eindruck machte mir Luppa nur insofern, als er vieles, was er mir versprach, nicht hielt. Auch meine Angst machte auf ihn gar keinen Eindruck.

Justizrath Dr. Sello: Wann haben diese Unterhaltungen mit Stierstädter zum Zwecke des Versuchs, Herrn Stierstädter zu beeinflussen, und die darauf bezüglichen Unterhaltungen mit Luppa stattgefunden? Zeuge: Die erste Unterhaltung mit Stierstädter fand am ersten Samstag des September, die zweite acht Tage darauf statt. Dr. Sello: Sie haben bestätigt, daß ich Sie auf Ihre allgemeine Andeutung dringend gewarnt habe, solche Wege nicht zu betreten. Es scheint aber, als ob meine Warnung nicht von Erfolg war und sie sofort fortgefahren haben, mit Herrn Luppa in Verbindung zu bleiben. Auf weiteres Befragen des Justizrathes Dr. Sello bestätigt der Zeuge, daß er auch die Vorstrafen des Callis angegeben habe. Die Vertheidigung legt darauf Gewicht, weil es schien, als sollte der Vertheidigung ein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie von diesen Vorstrafen Kenntniß hatte. Staatsanwalt Braut: Waren die Berichte, die Sie von Luppa über die Vorstrafen einer oder mehrerer Personen erstatteten, von Ihnen so ausgefertigt, daß man ihnen ansehen konnte, daß sie von einer Amtsperson herrührten? Der Zeuge bestreitet dies. Er habe keine Kenntniß, ob und in welcher Form diese Berichte in die Hände der Vertheidigung gelangt seien. Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß seine

Aussagen vor dem Untersuchungsrichter

bestimmter gelautet haben. Der Zeuge gibt dies als möglich zu; er habe sich in großer Erregung befunden. Vors.: Wie mir mitgetheilt wurde, sind Sie nach der Vernehmung des Justizrats Dr. Sello durch den Untersuchungsrichter aus dem Nebenzimmer hervorgekommen mit der Frage: „Hat er den Eid geleistet?" Als geantwortet wurde: „Noch nicht!" sollten Sie die Worte ausgestoßen haben: „Gott sei Dank!" Der Zeuge erklärt, daß dies in der größten Erregung geschehen sei und daß er nichts mehr davon wisse. Jedenfalls müßte er keinen Anlaß, warum er „Gott sei Dank!" gesagt haben solle. R.-A. Fuchs beantragt, den Justizrath Sello als Zeugen zu vernehmen. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage. Dr. Sello macht auf das Bedenkliche aufmerksam, daß der Gerichtshof von einem anderen nebenher laufenden Untersuchungsverfahren aus dem Aktenmaterial Kenntniß nehme und es hier verwerthe, ohne daß die Vertheidigung in die Lage komme, auch ihrerseits davon Kenntniß zu nehmen. Das heiße nicht mit gleichen Waffen kämpfen und Licht und Schatten gleichmäßig vertheilen. Ueber die Frage der strafprocessualen Zulässigkeit dieses Verfahrens entwickelt sich eine längere Aussprache zwischen dem Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und den Vertheidigern. Der Vorsitzende erklärt, daß er diese Sache nur zur Sprache gebracht habe, weil Dr. Sello nach der Vernehmung Stierstädters die bekannte Erklärung abgegeben habe. Diese Erklärung wird verlesen. Vors.: Dies hat mich veranlaßt, mit Rücksicht darauf, was mir der Untersuchungsrichter mitgetheilt hat, diesen Punkt zur Erörterung zu bringen. Ich habe dem Zeugen Thiel Gelegenheit geben wollen, sich darüber zu äußern. Dann hatte ich die Sache für erledigt. — Der Zeuge Thiel wird darauf wieder abgeführt.

Weitere Zeugenvernehmungen.

Hierauf werden der Frau Miller (Margarethe Fischer) mehrere von ihr an ihre Schwester Klara und Herrn v. Treskow gerichtete Briefe vorgehalten, die Stellen enthalten, die mit der Aussage der Zeugin im Widerspruch zu stehen scheinen. Der Vorsitzende erklärt wiederholt, daß dem Gerichtshof doch nicht zu viel Leichtgläubigkeit zugemuthet werden solle. Die Zeugin wird mit der Ehlert, der Frieda Woyda, der Teichert, der Schnörwange und der Callis konfrontirt und ihre Widersprüche zwischen denen und ihren eigenen Aussagen vorgehalten. Sie erklärt, daß sie sich überhaupt nicht entsinnen könne, ob die Mädchen bei ihr waren. Physikus Dr. Puppe wird vom Vorsitzenden aufgefordert, auch seinerseits ein Urtheil über die Persönlichkeit der Ehlert abzugeben. Er erklärt, ein abschließendes Urtheil ohne genaue körperliche Untersuchung nicht abgeben zu können. Physikus Dr. Stoermer geht in seinem Gutachten weiter. Nach seiner Ansicht ist die Ehlert unzweifelhaft eine Imbecile. Bei dieser Ungebührtsscene sei sie nach seiner Ansicht nicht Herrin ihres Willens gewesen. Der Staatsanwalt hält trotz dieses Gutachtens seinen Antrag auf volle Verbüßung der über die Ehlert verhängten Ordnungsstrafe aufrecht. Der Gerichtshof behält sich eine Beschlußfassung hierüber vor.

Die nochmals vorgerufene Callis bestreitet, daß die Ehlert überhaupt bei der Fischer war. Staatsanwalt Braut theilt mit, daß nach der Behauptung einer anonymen Zuschrift die Zeugin Pfeffer, die ihr Nichterscheinen vor Gericht mit nervösen Schmerzen entschuldigt habe, noch im Besitz von Briefen der Margarethe Fischer sei, in denen etwas über den Fall Woyda

---

vorzuwerfen hatte — es blieb Thatsache, daß dieser ihn damals in den Dienst des Fürstenthums berufen und dadurch eigentlich seinem Geschick die glückliche Wendung gegeben hatte. Und dafür auch sich alle Zeit dankbar zu erweisen, war ihm eine Wohlthat.

„Wirst Du den Hansiek entlassen?" fragte Hermsdorff.

„Ja —! Aber ich muß ihm erst eine bessere Stelle geben können — das ist mal so. — Weißt Du zufällig einen gewissenhaften Menschen, auf den Verlaß ist und den ich an seinen Platz stelle?"

Hermsdorff wußte einen. „Dennoch rathe ich Dir, lasse Deine Leute fühlen, daß Du sie überwachst!" Das war Alles, was er sagen konnte, und Brandstein stimmte ihm jetzt lebhaft zu.

* * *

Als Hermsdorff zu seiner Gattin und deren Gästen zurückkam, fand er das glückliche Brautpaar.

Se. Exzellenz der Minister von Tauberfels war einigermaßen überascht von Evas Wahl. Aber er sagte nicht wieder: „Ein simpler Landjunker!" Sein Schwager Wildungen stand ihm jetzt nahe wie ein Bruder und er vergaß ihm nie, was er damals in seiner Noth für ihn gethan hatte. Evas Mutter war selig in der Tochter Glück und liebte Rottach von Herzen.

Im Frühling wurde auf Schloß Driebagen Rottachs und Evas Hochzeit gefeiert. Das ließ sich Tante Greta nicht nehmen.

„Gerade hier!" meinte auch Wildungen. „Sie sollen Alle sehen, daß ein braver Mann nicht schlechter wird, wenn er auch mal in die Netze einer Sirene gerieth."

Eva hörte das nicht. Sie dachte gar nicht an dergleichen. Sie liebte ihren Lutz und war glücklich.

Hans Rauchenberg hatte sich einiges Land vor den Dorfbauern gekauft und nach seiner Anweisung eine Hacienda bauen lassen, wie er sie „drüben" gehabt — ein Anwesen, so wunderlich wie er selbst, aber seinen Wünschen vollkommen entsprechend. Seinen inständigen Bitten und Gretas Ueberredung hat Riete v. Steinach endlich doch nachgegeben. Sie heißt jetzt Frau Rauchenberg, aber es fällt keinem Menschen ein, sie so zu nennen, sie bleibt den Bauern „das gnädige Fräulein", und ihren Freunden die alte „Riete"; ihrem Hans aber scheint sie ein Engel in Menschengestalt, denn er sieht sie mit den Augen der Liebe!

Buntes Feuilleton.

— **Die Heirathsaussichten der Häßlichen.** Wer hat mehr Aussicht, einen Mann zu bekommen, das häßliche oder das hübsche junge Mädchen? Jedermann wird sofort sagen: Natürlich das Letztere! Nach den Ausführungen einer englischen Zeitschrift könnte es jedoch scheinen, als sei eher das Gegentheil der Fall. Eine in den Weststaaten Amerikas erscheinende Zeitung enthielt vor Kurzem folgende merkwürdige Annonce: „Herr in guter Stellung in der Galanteriewaarenbranche wünscht die Bekanntschaft einer unschönen Dame, zwecks Heirath, zu machen. Sie muß sanftmüthig, geschickt und heiter sein, vor allen Dingen aber unansehnliche Gesichtszüge haben." Die Lösung des Räthsels, das diese Andnonce zu bieten scheint, mag darin liegen, daß der Annoncirende ein eifersüchtiger Herr war und deshalb eine Frau zu haben wünschte, deren Aussehen jedem Grund zur Unruhe von vornherein vorbeugte. Vielleicht war er auch ein Witwer, dessen erste Frau durch ihre persönlichen Reize sein Leben elend gemacht hatte. So erklärte ein anderer Herr, er würde eine unschöne Frau einer hübschen bei Weitem vorziehen, denn in 90 Fällen von 100 besäßen Mädchen von schlichtem Aussehen nicht nur weniger Eitelkeit als ihre schöneren Schwestern, sondern auch einen bei Weitem höheren Grad der Intelligenz. Ein junger Londoner Büreaubeamter heirathete vor Kurzem ein Mädchen, deren Gesichtszüge durchaus nicht schön waren. Als er von seinen Gefährten deshalb aufgezogen wurde, antwortete der Ritter der Feder, daß er in dieser Beziehung abergläubisch wäre. Er hätte bemerkt, daß sich das Unglück an die Fersen jener Freunde heftete, die hübsche Frauen geheirathet hatten, und hoffte nun, die häßliche Gefährtin, wäre eine Art „Sonntagskind", die ihm Glück bringen sollte. Ein leidenschaftlicher Statistiker, den seine Beschäftigung täglich an einer Londoner Kirche vorbeiführt, in der jährlich Hunderte von Trauungen stattfinden, hat die Gesichter der Bräute daraufhin studirt, und festgestellt, daß von hundert Bräuten 5 außergewöhnlich schön, 10 hübsch, 15 „passabel" und die übrigen 70 mehr oder minder häßlich waren. Woher dies Uebergewicht an häßlichen Bräuten über hübsche kommt, ist natürlich schwer zu erklären; aber nach dieser Statistik scheint die Häßlichkeit für die Ehe thatsächlich kein Hinderniß, sondern eher eine Hilfe zu sein. Ganz romantisch klingt eine ältere Geschichte von drei Brüdern, die in Tewkesbury, Gloucestershire, wohnten. Diese hatten beschlossen, die drei häßlichsten Schwestern zu heirathen, die sie bei einer Ferienreise in Wales treffen würden. Ihr Plan war auch mit Erfolg gekrönt, denn schon in der ersten Woche ihrer Reise trafen sie ein Trio von jungen Damen, die in Bezug auf Häßlichkeit ihren Wünschen durchaus entsprachen; sie wohnten noch dazu zufällig mit ihren Eltern in demselben Gasthaus, das auch sie gewählt hatten. Nachdem die gegenseitige Vorstellung bewerkstelligt war, wurden sie bald gut bekannt, und schließlich kam es auch richtig zur Heirath. Die unter so merkwürdigen Voraussetzungen geschlossenen Ehen erwiesen sich denn auch als äußerst glücklich... Der Verfasser dieser Mittheilung vergißt, daß es überhaupt keine häßlichen Frauen gibt, daher die Bezeichnung: „das schöne Geschlecht."

— **Das Riesenfaulthier Mylodon.** Vor Kurzem ging durch die Blätter die sensationelle Nachricht, daß in Patagonien Spuren gefunden seien, die darauf hindeuten, daß das Riesen-

MARCHIVUM

enthalten sein soll. Er beantrage, diese Briefe zu beschlagnahmen und gleichzeitig durch den Physikus Dr. Puppe den Gesundheitszustand der Zeugin Pfeffer feststellen zu lassen.

Mittwoch Fortsetzung.

Deutsches Reich.

× **Heidelberg**, 11. Dez. (Für direktes Wahlrecht). Eine gut besuchte Versammlung des natlib. Vereins nahm mit erdrückender Mehrheit den Vorschlag des Engeren Ausschusses betr. das Wahlrecht an. Auf das Referat des Abg. Dr. Wilkens, der sich entschieden für das direkte Wahlrecht aussprach, folgte eine lebhafte Diskussion, in der sich Abg. Rohrhurst, Hofrath Prof. Cantor und Bürgermeister Walz als Anhänger, Prof. Dr. Buhl, Dr. Blum und Geh. Hofrath Prof. Dr. Erdmannsdörffer als Gegner des direkten Wahlrechts bekannten.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Dez. (Aus der Kammer). Unter Hinweis auf einen jüngst vorgekommenen Fall, wo ein Angeklagter in Folge eines Irrthums der Geschworenen anstatt mit Zuchthaus zum Tode verurtheilt wurde, brachte der Abgeordnete Lecasse den Antrag ein, daß die Geschworenen in Zukunft nicht das Recht haben sollen, sich über die Bemessung der Strafen auszusprechen. — Der melinistische Abgeordnete Plichon brachte einen Antrag ein, den Zoll auf deutsches Bier von 7 auf 24 Franken aufs Hectoliter zu erhöhen als Antwort auf die Erhöhung des deutschen Champagnerzolles. — Der nationalistische Abgeordnete Bernard beantragte zusätzlich zur Amnestievorlage auch alle gelegentlich der Panamageschichte begangenen Delicte in die Amnestie einzuziehen. Der Antrag bezweckt, wie Bernard selbst zugestand, lediglich eine Erhöhung der Regierungsmehrheit. — Oberstlieutnant Picquart hat an sämmtliche Abgeordnete einen Brief gerichtet, in dem er gegen die Anwendung der Amnestie auf die ihn betreffenden Fälle Einspruch erhebt.

Italien.

* **Mailand**, 11. Dez. (Der König) der bekanntlich das Grundstück in Monza, wo sein Vater ermordet wurde, käuflich erworben hat, ordnet an, daß daselbst die Errichtung einer Trauercapelle nunmehr in Angriff genommen werde. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Einweihung am ersten Jahrestag der Unthat, 29. Juli, vor sich gehen kann. Sämmtliche Kränze sowie die sonstigen Erinnerungsgegenstände an das traurige Ereigniß die jetzt in Rom sind, werden vorher zur dauernden Aufbewahrung nach Monza übergeführt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 12. Dezember 1900.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 11. Dezember.

(Schluß.)

Str. Stern stellt sich auf den Standpunkt der Erbauung eines neuen Theaters. Mit den Einbußen, welche das Theater in den beiden Baujahren erleiden werde, und einschließlich der Kosten für den unbedingt nothwendigen Umbau des Konzertsaales werde der Umbau des Theatergebäudes mindestens 100 000 M. kosten. Die unvorgesehenen Ausgaben noch gar nicht mitgerechnet. Redner erörtert nunmehr die Frage, was ein Theaterneubau kostet. Ein Theater für 2000 Personen, von dem die Vorredner gesprochen, sei mit Rücksicht auf die Sänger viel zu groß. Den hiesigen Verhältnissen werde ein Theater für 1700 Personen entsprechen. Ein derartiger Theaterneubau werde 2½ Millionen kosten, also zirka 2 Millionen mehr als wie man für den Umbau brauche. Wie rentiren sich nunmehr diese 2 Millionen? Er behaupte, daß bei einem neuen Theater jährlich 40 000 M. mehr eingenommen werden können, die das Theater absolut nichts angehen. In allen Theatern werde eine Garderobegebühr verlangt. Eine solche solle man auch in Mannheim einführen. Auf der Grundlage des Theaterbesuchs im letzten Theaterjahr würde diese Garderobegebühr mindestens 35 000 M. ergeben. Weiter können in dem neuen Theatergebäude die Foyers verpachtet werden, wodurch mindestens eine Einnahme von 5000 M. jährl. entstehe. Ferner sei darauf hinzuweisen, daß verschiedene Plätze im alten Theater sehr oft ausverkauft waren. Bei einem neuen Theater können durch das Mehr der betreffenden Plätze jährlich 15 000 Mark mehr vereinnahmt werden, also zusammen 55 000 M. Mit dieser Summe könne 1 Million amortisirt und verzinst werden. Bei dem Vorhandensein nur eines Theaters müsse das Opern- und Schauspielpersonal eine halbe Woche brach liegen. In andern Städten sei dies nicht der Fall. Bei zwei Theatergebäuden können die Vorstellungen derart vermehrt werden, daß auch noch die Zinsen und Amortisation für die andere Million aufgebracht werden. Nachdem Redner noch verschiedene andere Gründe angeführt, welche für einen Theaterneubau sprechen und u. A. erklärt, daß auch nach der Ausführung der vorgeschlagenen Umbauten die Feuergefährlichkeit des alten Theaters nicht beseitigt worden sei, empfiehlt Redner zum Schlusse, die heutige Vorlage zurückzuweisen und der Frage des Neubaues eines Theaters näher zu treten.

Stv.-V. Fulda erklärt, daß er sich unbedingt auf den Boden der heutigen Vorlage stelle. Ein Theaterneubau werde erst in vielen Jahren fertiggestellt werden, 4—5 Jahre werde man sich um die Frage des Platzes herumbalgen; habe man dann einen Platz beschlossen, dann komme nach 2—3 Jahren ein anderer Bürgerausschuß und werfe den Beschluß des früheren Bürgerausschusses um. Man habe dies ja bei der Festhalle gesehen. Ein neues Theater werde nicht 2½ Mill. Mark kosten, wie Herr Stern gesagt, sondern 5 Millionen. Und dabei müsse man auf die Mehrforderungen gefaßt sein. Man sehe dies bei der Festhalle. Bei dieser habe man mit 600 000 M. angefangen und jetzt sei man schon über 2 Mill. Mark hinaus. Was noch komme, wisse man nicht. Nach Andeutungen aus Stadtrathskreisen zu schließen, müsse man sich auf große Ueberraschungen gefaßt machen. (Zuruf des Str. Vogel: Sehr richtig!) Es scheint, daß die berühmte Spezialität Bruno Schmitz der Stadt noch Manches zu rathen aufgeben wird. (Zurufe: Sehr richtig!) Betreffs der Autoritäten, welche Herr Stern für den Neubau eines Theaters angeführt hat, gehe es mit diesen Autoritäten gerade so, wie mit den Rechtskundigen. Wenn man zu einer Frage 10 rechtsgelehrte Leute frage, so erhalte man 10 verschiedene Ansichten. (Heiterkeit.) Redner weist sodann darauf hin, daß die Feuergefährlichkeit des Theatergebäudes eine so bedeutende sei, daß er die Verantwortung für die Folgen, welche durch einen Fortbestand des heutigen Zustandes herbeigeführt werden können, nicht übernehmen könne. Redner bespricht alsdann die einzelnen vorgeschlagenen Umbauten in zustimmendem Sinne und schließt mit der Bitte, die heutige Vorlage anzunehmen und dadurch einen Zustand zu schaffen, der den Bedürfnissen noch auf viele Jahre hinaus genüge. Die von Str. Stern angestellten Berechnungen bemängelt er. Wenn man in Mannheim Garderobegebühren erheben wolle, gebe es bei uns eine Revolution. An derartige Gebühren könne man das Publikum nur langsam gewöhnen. Die Berechnungen des Herrn Stern seien ein Sprung ins Dunkle, dagegen bewege sich die stadträthliche Vorlage auf realem Boden. Man habe die Befürchtung ausgesprochen, daß die Ausführung der Umbauten Nachforderungen im Gefolge haben werde. Vor diesen Nachforderungen fürchte er sich nicht, daran sei man ja in diesem Saale gewöhnt. Uebrigens glaube er, daß der Intendant die geforderte Summe eher zu hoch als zu niedrig eingestellt hat. Redner warnt davor, die Frage des Theaterneubaues in die Bürgerschaft zu werfen. Man solle diese Angelegenheit auf günstigere Zeiten verschieben. Herr Diffené habe mit seinen Ausführungen, welche die Neubestuhlung des Hauses verwarfen, die Ansicht der Majorität des Stv.-V. vertreten; er (Redner) sei mit der Minorität des St.-V. der Ansicht, daß die Neubestuhlung rathsam und zu empfehlen sei.

Stv. Anselm ist ein Freund eines Theaterneubaues, den man für 2½ Mill. Mark sehr gut erstellen könne.

Stv. Huge: Es sei heute von den Mißständen in dem Zuschauerraum gesprochen worden, mit Ausnahme der Zustände auf der Gallerie, von diesen habe noch Niemand gesprochen. (Zuruf: Die Gallerie soll ja auch neu bestuhlt werden.) Ganz richtig; aber man müsse auch dafür sorgen, daß man mit unbeschädigten Kleidern auf die Gallerie gelangen kann. Redner ist für die Vorlage; mit dem Umbau solle man noch einige Jahre zuwarten. Wenn Mannheim einmal 200 000 Einwohner habe, dann könne man auch an den Bau eines neuen, schönen Opernhauses herantreten. Er und seine Freunde würden dann sehr gern mit die Mittel dazu bewilligen.

Stv. Gießler: Es sind zwei Richtungen im Saale: die eine will einen Theaterneubau, die andere den Umbau des jetzigen Theaters. Beide Richtungen verfolgen nur den einen Zweck: das Wohl unseres Theaters. Er halte es für richtig, die jetzige Vorlage auszuführen, um die unhaltbaren Zustände im Theatergebäude zu beseitigen. Herr Mayer habe ausgeführt, daß die Vollendung eines Theaterneubaues 8—9 Jahre dauern werde; bis dahin könne man dann der Frage des Theaterneubaues ganz gut näher treten. Man solle nicht etwa denken, daß Diejenigen, welche sich heute für den Umbau aussprechen, den Theaterneubau hintertreiben wollen; man wolle ihn nur hinausschieben. Es sei auch zu berücksichtigen, daß man beim Bestehen von 2 Theatern mit dem jetzigen Zuschusse nicht auskommen werde, sondern ihn erhöhen müsse. Was die vorgeschlagenen Umbauten anbelangt, so sei er für den Umbau der Bühne, aber gegen den Umbau des Zuschauerraumes. Man solle das Letztere ordentlich herstellen, um es wohnlich zu gestalten, aber von einem Umbau absehen. Die Gefahr der Beeinträchtigung der Akkustik durch den projektirten Vorbau an der Mittelloge 1. Ranges bestehe, und er könne die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Auch die vorgeschlagene neue Bestuhlung halte er nicht für nothwendig. Redner schließt mit der Bitte, heute den Umbau zu beschließen, und den Neubau eines Theatergebäudes zu verschieben, bis Mannheim 200 000 Einwohner zählt.

Str. Vogel plaidirt für die stadträthliche Vorlage. Herr Stern habe die noch in letzter Zeit vom Stadtrath veranstalteten Erhebungen veranlaßt und zwar zu dem Zwecke, um den Umbau zu hintertreiben. Redner ist unbedingt für den Umbau der Bühne, dagegen könne der Umbau des Zuschauerraumes noch einmal vom Stadtrath berathen werden.

Stv. Hartmann: Wenn das angenommen wird, was Herr Vogel vorgeschlagen hat, dann wird genau Dasjenige ausgeführt, was von Herrn Mayer beantragt wurde. Was die Vertheilung der Bauarbeiten auf zwei Jahre anbelangt, so braucht man kein Sachverständiger und kein Bautechniker zu sein, um augenblicklich zu begreifen, daß, wenn man 1901 den oberen Theil der Bühne umbaut und den unteren Theil läßt, man in diesem Jahre überhaupt nichts zur Sicherheit des Theaterbetriebes hat. Der Oberbau wird nach neuen Plänen gemacht, sodaß Alles, was oben gemacht wird, nicht mit den unteren Theilen zusammenstimmt. Wenn dagegen der Bühnenbau in einem einzigen Jahre hergestellt wird, so kann Alles miteinander gemacht werden. Und dann weiß ein Jeder, wie es bei einem Umbau aussieht. Es müssen oben bis zum Dach schwere Eisentheile eingelassen und hineingebaut werden. Was da wohl noch übrig bleibt von dem Bühnenboden? Dieser muß provisorisch sofort neu gemacht werden und im nächsten Jahre wird er dann wieder herausgerissen. Das sei kein Plan. Man solle die Arbeiten in einer Bauperiode machen und sie in einem Stück fertigstellen. Man solle dann Alles so rechtzeitig bestellen, daß Alles fix und fertig daliegt, bis auf das kleinste Eisentheilchen. Jedes kleine Plänchen müsse vorhanden sein. Die Bauverzögerungen werden meistens nicht durch die mangelhaften Lieferungen verursacht, sondern durch die mangelhaften Vorbereitungen der Zeichnungen in den Ateliers. Daher kommt es auch, daß wir nicht wissen, wohin wir mit der Festhalle marschiren. Wir haben zu früh mit dem Bauen begonnen oder zu spät angefangen, die Pläne auszuarbeiten. Man müsse die Pläne zuerst bis in das kleinste Details ausarbeiten, die Sache dann noch einmal überlegen und erst dann mit dem Bau beginnen, es kommen dann auch nicht solch überraschende Ueberschreitungen vor. Wenn wir auch heute den Umbau des Theaters beschließen, so wird doch Jeder, der unsere Theaterverhältnisse kennt und nicht eine Vogel-Strauß-Politik spielen will, zugestehen müssen, daß wir in 10—15 Jahren unbedingt ein neues Theater haben müssen. Ueber die Jahre läßt sich nicht streiten. Wenn man nun aber weiß, daß in 10—15 Jahren eine solche Sache doch spruchreif wird, dann darf man doch heute darüber sprechen, denn was wir heute beschließen, ist in der That etwas von der Neubaufrage abhängig. Wenn wir wissen, daß wir in der Zukunft gezwungen sein werden, ein Opernhaus zu bauen, werden wir unser jetziges Theater so einrichten, daß es in Zukunft lediglich zu einem Schauspielhaus dient. Ich kann heute nur wiederholen, was ich schon wiederholt ausgesprochen habe. Wir haben bei unserem Theaterumbau seit 10—11 Jahren den Gaul immer von hinten aufgezäumt. Ich habe es schon früher ausgesprochen: Wenn in einem Hause ein Pulverfaß steht, dann ist es doch rathsamer und vernünftiger, dieses Pulverfaß sorgfältig aufzupacken und es hinauszutragen, anstatt Sicherheitslöcher in die Mauer zu machen. Das Pulverfaß in unserem Theater ist die Bühne, und ich war immer für den Bühnenumbau, für einen eisernen Bühneneinbau. Ich bin gegen alle die bisherigen Vorschläge gewesen, weil sie die erste Bedingung: Beseitigung des Pulverfasses, nicht erfüllten. Heute sind wir endlich an dem Bühnenumbau angelangt. Mit diesem Umbau wird ein Theaterneubau nicht verhindert. Nehmen wir heute den Antrag des Herrn Vogel an, beschließen wir den Umbau der Bühne und unterlassen wir den Umbau des Logenhauses, denn dieser ist nicht genügend vorbereitet. Ueber die Verhältnisse im Zuschauerraum will ich mich lieber nicht aussprechen, denn die Leute würden dann ein Gruseln bekommen. Unser Logenhaus ist durchaus aus Holz konstruirt. Alle Träger und Lager sind aus Holz, übereinandergeschichtetes Holz, mit Schrauben zusammengezogen. Wenn wir heute an den Umbau des Logenhauses gehen, können wir merkwürdige Erfahrungen machen. Soll die neue Bestuhlung des Hauses in der vorgeschlagenen Weise erfolgen, dann müssen wir zwei Sitzreihen im Parkett kassiren. Vor dem Vorbau an der Mittelloge I. Ranges möchte ich sehr warnen. Die Gänge sind alle zu eng und auch die Treppen entsprechen durchaus nicht den Anforderungen. Als äußerst mißlich hatte ich den Hauptausgang im Hauptfoyer. Wenn da ein stürmischer Andrang kommt, fällt Alles die Treppe herunter. Redner bittet schließlich, heute nur die Mittel für den Umbau der Bühne und für eine freundliche Ausgestaltung des Zuschauerraumes zu bewilligen, den vorgeschlagenen Umbau des Zuschauerraumes dagegen abzulehnen und die ganzen Arbeiten in einer Periode ausführen zu lassen.

Str. Stern tritt verschiedenen Ausführungen des Str. Vogel und des Stv.-V. Fulda gegenüber und stimmt den Darlegungen des Stv. Hartmann zu.

Bürgermeister Martin legt die Gründe dar, welche den Stadtrath veranlaßt haben, auch den Umbau des Logenhauses vorzuschlagen. Wenn man nur die Bühne umbaue und den Zuschauerraum in seinem alten Zustande lasse, dann würden die Theaterbesucher sehr enttäuscht sein. Er könne nicht zugeben, daß der Umbau des Logenhauses nicht genügend vorbereitet sei. Sowohl der Chef des Hochbauamts als der zweite Beamte desselben, der sich hauptsächlich mit Theaterbaufragen beschäftige, haben erklärt, daß die Ausführung der Arbeiten in zwei Bauperioden sehr gut möglich sei. Die Mehrheit des Stadtraths giebt den Antrag auf Umbau des Logenhauses auch jetzt nicht zurück, macht aber aus der Genehmigung desselben keine Kabinetsfrage. Redner erörtert dann die Frage des Theaterneubaues und erklärt, die von ihm persönlich angestellten Erhebungen hätten ergeben, daß wir in Mannheim unter 4 Millionen ein Theater nicht bauen könnten. Redner weist noch darauf hin, daß das Gefährlichste an der Theaterbühne der Oberbau ist; auf dem Schnürboden krache Alles, wenn Jemand doch thätig sei. Vertheile man die Arbeiten auf zwei Perioden, dann könne wenigstens dieser gefährliche Oberbau schon im nächsten Jahre beseitigt werden. Der Unterbau sei auch nicht schön, aber doch weniger gefährlich.

Hiermit schließt die Diskussion und es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Ablehnung der Vorlage und auf sofortige Vorbereitung eines Theaterneubaues abgelehnt.

Genehmigt werden: a) für den Umbau der Bühne M. 423,867.50; b) für Tieferlegung des Bühnenbodens und des Orchesters M. 13,000; c) für Erneuerung der Plafond- und sonstigen Malerei, der Tapeten- und Plüschbezüge, Vorhänge etc. im Zuschauerraum 29,000 M. Abgelehnt werden dagegen die für den Umbau im Zuschauerraum geforderten 59,396 M.

Einführung der elektrischen Beleuchtung im Hoftheater.

Der geforderte Nachtragskredit von 15,154 M. 34 ₰ wird genehmigt.

Organisation des Gemeindewaisenraths.

Der Antrag des Stadtraths wird nach kurzer Debatte angenommen. Er geht dahin, die Geschäfte des Gemeindewaisenraths in Wirkung vom 1. Januar der Armenkommission mit der Maßgabe zu überweisen, daß die Armenkommission, soweit die Erledigung der Geschäfte des Gemeindewaisenraths in Frage kommen, den Namen „Waisenrath" führt.

Kaufschillingsnachzahlung an Peter Wühler Wittw und Gg. Wühler hier.

Betrag 780 Mk.

Wird nach kurzer Befürwortung durch Stv.-Vst. König angenommen.

Verkauf städtischen Geländes an die Israelitische Gemeinde zur Erweiterung des Friedhofes betr.

Die israelitische Gemeinde will auf ihrem Friedhof eine Leichenhalle erbauen. Hierzu und auch um das Friedhof-Gelände etwas zu arrondiren, ist die Erwerbung von 244,40 Quadratmeter städtischen Geländes erforderlich, das zum Preis von 3 Mark pro Qm. an die israelitische Gemeinde verkauft werden soll.

Ohne Diskussion angenommen.

Den Ankauf einer Isolierbaracke für das allgemeine Krankenhaus betr.

Stv.-Vst. Pfeiffle befürwortet den Antrag und ersucht um eine beruhigende Erklärung bezüglich der Belegung des Allgemeinen Krankenhauses abzugeben, da im Publikum falsche Meinungen von Ueberfüllung bestehen und bei Epidemien, wie Blattern, Masern u. dergl. die Stadt in große Verlegenheit kommen könne

Bgmstr. v. Hollander theilt mit, daß das neue Krankenhaus in 2—3 Jahren fertig sein wird.

Med.-Rath Dr. Stehberger verbreitet sich eingehend über die Nothwendigkeit eines baldigen Beginns der Arbeiten für den Neubau eines Krankenhauses. Der Bau müsse bis Ende 1903 fertig werden. Er bitte die Vertreter aller Parteien, dafür zu wirken, daß man bis dahin fertig werde.

Stv. Koch hält den Bauplatz (alter Exerzierplatz) wegen der schon in der Nachbarschaft bestehenden und auf der Industriehafenanlage noch emporwachsenden Fabriken nicht geeignet für ein Krankenhaus. Das Gelände an der Seckenheimerstraße sei viel eher dazu zu empfehlen.

Die Vorlage wird angenommen.

Herstellung der Gehwege und der Einfriedigung bei der Oberrealschule betr.

Kostenpunkt 8000 Mk.

St.-Vst. Diffené empfiehlt die Vorlage.

Dieselbe wird angenommen.

Herstellung von Straßen in der Umgebung der neuen Kasernen.

Zu der Herstellung von zwei Seiten- und zwei Zufahrtsstraßen bei den neuen Kasernen und der Herstellung der Gas- und Wasserleitungen zu den Kasernen- sowie Proviantamtsneubauten wird ein Kredit in Höhe von Mk. 254 240.— angefordert.

Stv.-Vst. Fulda erstattet Bericht in empfehlendem Sinne.

Stv. Anselm fragt, weshalb die Zufahrtsstraße nach dem Exerzierplatz eigentlich krumm angelegt sei, bis wann die Planlegung der Langen Rötter fertig werde und ob auch eine bessere Verbindung mit dem Waldhof hergestellt werde.

Stadtbaurath Eisenlohr entgegnet bezüglich der Planlegung der langen Rötter, daß sich die Zusammenlegung der Grundstücke etwas verzögert habe, weil die Fragen, wie das Gesetz vom Jahre 1896 anzuwenden sei, eingehend geprüft werden müßten. Die Arbeiten in der Natur seien beendigt und innerhalb eines Monats würde man auch Bureau mit den Zusammenlegungsarbeiten fertig sein. Was Herstellung eines besseren Weges auf dem Waldhofe anbelangt, so sei dieser ebenfalls geplant.

Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Die Herstellung der 10., 11., 12., 14., 15., 16., 17. und 18. Querstraßen in den Neckargärten betr.

Kredit 725 000 Mk.

Stv.-Vst. v. Harder ersucht um Genehmigung des Antrags.

Stv. Anselm ersucht um nochmalige Prüfung der Einsprüche der Anrainer und ersucht weiter, die Langstraße auszubauen.

---

faulthier „Mylodon", in dem man bisher ein vorsintfluthliches Thier zu sehen glaubte, noch heute in den Urwäldern Patagoniens existirt. Sogleich wurde von der Londoner „Daily Expreß" eine Expedition ausgerüstet, die inzwischen schon ein gutes Stück vorgerückt ist. Der Leiter derselben, Hesketh Prichard, findet, daß, je weiter er dorthin vordringt, wo er den Aufenthaltsort des Mylodon vermuthet, um so mehr seine Hoffnungen auf Erfolg durch die Aussichten der eingeborenen Pflanzer unterstützt werden. Unter dem Datum des 2. Oktober schreibt er jetzt nach London: „Wir marschirten 450 englische Meilen. Alles geht prächtig. Die Männer sind tüchtig und gute Arbeiter. Ich habe sie sorgfältig ausgewählt und bei diesem schweren Marsch erprobt. Unsere Karawane besteht aus 37 Männern, 59 Pferden und 4 Hunden. Hier im Innern sind die Leute voller Hoffnungen. Niemand ist bisher in die Cordilleren bis zu dem Punkte vorgedrungen, zu dem wir gehen, und es gibt hier weite Wälder, in denen ungeheure Thierarten unbekannt leben könnten. Es ist gewiß ein schwieriges Unternehmen, das Faulthier in dem weiten Patagonien zu finden. Ich bin jetzt überzeugt, daß das Faulthier nicht südlich vom Santa Cruz-Fluß ist. So muß ich zwischen dem Buenos Aires-See und dem Viedma-See suchen. Wir müßten die Cordilleren in einem Monat erreichen. Sie sind mit ungeheuren Wäldern und großen Sümpfen bedeckt, in die noch kein Mensch gedrungen ist. Kein Indianer, keine lebende Seele hat je einen Pfad in diesen Wäldern gebahnt. Ich nehme einen Wagen und 60 Pferde, von denen 12 den Tagelöhnern gehören, und beabsichtige, unter den Cordilleren entlang zu gehen, Lager aufzuschlagen und von ihnen aus die Cordilleren westwärts zu durchforschen. Niemand darf ohne Begleiter eine halbe Meile vom Lager fortgehen, und zwei Leute müssen immer im Lager bleiben. Alle Theilnehmer sind mit Flinten bewaffnet."

MARCHIVUM

Stv. Floßhag wünscht, daß die Amerikanerstraße bis zur Kleinfeldstraße durchgeführt werde.

Stv. Paul findet, daß die Angrenzer der 11. und 12. Querstraße heute ganz anders behandelt würden, als in der Vorlage vom 20. Febr. 1900. Er mache hier insbesondere auf die Straßenkosten aufmerksam, die der Verein für Kinderpflege zu zahlen habe.

Bgmstr. v. Hollander verspricht, daß die berührten Punkte noch einmal in Erwägung gezogen werden sollen.

Die Vorlage wird angenommen.

Die Gewährung einer Entschädigung an die Gemeindewaisenräthe.

Der Antrag des Stadtraths lautet, den Gemeindewaisenräthen für die im Jahre 1900 geleistete Thätigkeit folgende Entschädigung aus städtischen Mitteln zu gewähren: Gemeindewaisenrath Jakob Dorn 1000 ℳ, Karl Becker 1000 ℳ, Franz Becker 1000 ℳ, Theodor Mikel 500 ℳ, Alois Bräunig 200 ℳ, Anton Vogelgesang 200 ℳ.

Stv. Harder empfiehlt die Vorlage. Es handle sich um den Ausgleich einer Ungerechtigkeit.

Stv. Noll bemängelt, daß für die Gemeindewaisenräthe von Käferthal und Neckarau nur je 200 ℳ beantragt würden, man solle diesen beiden Herren doch mindestens 500 ℳ geben.

Stv. Harder vertheidigt in längeren Ausführungen die Vorlage des Stadtraths.

Stv. Ficks hält die heute zu bewilligende Entschädigung für zu gering. Man habe eben große Summen für das Theater bewilligt, und nachher werde man den Arbeitern auch die geforderten Summen bewilligen. Es sei deshalb billig, auch den Waisenräthen Gerechtigkeit zukommen zu lassen, denn ihr Einkommen sei ein sehr geringes gewesen.

Stv. Noll tritt nochmals für die beiden Gemeindewaisenräthe von Neckarau und Käferthal ein.

Bürgermeister v. Hollander begründet die stadträthliche Vorlage. Er erkenne die mißliche Lage der Gemeindewaisenräthe vollständig an, jedoch trage nicht die Stadt die Schuld, sondern sie seien durch die Gesetzgebung in diese Lage gebracht worden. Wenn die Stadt eine Entschädigung gebe, so geschehe dies nur aus Billigkeitsgründen. Einen Rechtsanspruch hätten diese Herren nicht.

Stv. Gießler ist dafür, die den Gemeindewaisenräthen zu gewährenden Entschädigungen etwas zu erhöhen, und anstatt 3900 ℳ 5000 ℳ zu bewilligen.

Stv. Kuhn schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Er empfiehlt, die Vorlage zurückzuziehen, und den Betrag, wenn nicht auf das Doppelte, so doch um einen wesentlichen Betrag zu erhöhen.

Stv. Roos will die stadträthliche Vorlage zurückgezogen wissen, da die Sache nicht genügend geklärt sei.

Stv. Gießler beantragt, die Summe auf 6000 ℳ zu erhöhen und diese unter die 6 Herren entsprechend zu vertheilen.

Bürgermeister Martin erklärt, daß sich der Stadtrath über die Frage erst berathen müsse.

Stv. Kuhn entgegnet, daß der Stadtrath sich doch sofort über diese Frage, welche ja doch nicht so tiefeinschneidender Natur sei, schlüssig machen solle, um die Sache heute zu erledigen.

Dieser Anregung des Stv. Kuhn wird entsprochen und der Stadtrath erklärt sich mit allen gegen eine Stimme mit der Erhöhung der Summe auf 6000 ℳ einverstanden. Der Bürgerausschuß genehmigt sodann die 6000 ℳ.

---

* **Miethervverein.** Nach einer in Nr. 573 unseres Blattes erschienenen Bekanntmachung lädt der Vorstand des Mannheimer Miethervereins Mitglieder und Gäste zu einer am Mittwoch, 12. Dez., Abends ½9 Uhr, im „Goldenen Karpfen", F 3, 13½, stattfindenden Versammlung ein. In derselben wird ein ausgezeichneter Kenner der Wohnungsfrage, Herr Dr. Ph. Stein aus Frankfurt a. M., über „Die städtische Boden- und Wohnungspolitik" sprechen. Hieran schließt sich freie Diskussion, sodann ein Referat über den Verlauf der jüngst in Leipzig stattgefundenen Conferenz der deutschen Miethervereine und schließlich der Bericht des Vorstandes über den Stand der Verhandlungen wegen Aufstellens eines Normalmietvertrags und Errichtung eines Wohnungsnachweises. Diese interessante Tagesordnung wird zweifellos eine große Zahl von Miethern und Fremden einer gesunden Wohnungsreform Veranlassung geben, an der Versammlung des Miethervereins theilzunehmen.

* **Kaiser-Panorama,** C 2, 10. Zum vierten und letzten Male führt in dieser Woche das Panorama seine Besucher nach der herrlichen Pariser Weltausstellung. Die diesswöchentliche Serie ist unstreitig die interessanteste und schönste der vier Ausstellungsserien, welche bisher ausgestellt wurden. Zunächst besteigen wir den Eiffelthurm, um von dessen Spitze einen Generalüberblick über die Ausstellung und ihre Umgebung zu gewinnen; hierauf beginnt die eigentliche Wanderung durch dieselbe, wo wir zunächst beim Riesenfernrohr Halt machen, und lernen dann nacheinander hauptsächlich das Innere der Ausstellungspaläste kennen, gerade das, was bei den drei vorhergehenden Serien vermißt wurde. Neben den Erzeugnissen der „Söhne des Himmels" hat der Eskimo die spärlichen Zeichen seiner beruflichen Thätigkeit ausgestellt, an die sich in bunter Reihe Araber, Neger, Singhalesen etc. mit ihren heimathlichen Produkten anschließen. Wer bisher das Panorama nicht besuchte, versäume nicht, in dieser Woche dem Panorama einen Besuch abzustatten, denn die Ausführung dieser Bilder ist eine hervorragende, so daß sie uns unwillkürlich ein Staunen abnöthigen und wir uns der Gegenwart entrückt, in die greifbare Wirklichkeit versetzt glauben.

* **Das Apollotheater** bringt heute in einer Doppelvorstellung das hier seit vielen Jahren nicht mehr aufgeführte Moser'sche Lustspiel „Eine Frau, die in Paris war", dessen Titelrolle früher von den in Possenrollen gastirenden Künstlerinnen mit Vorliebe gewählt wurde, namentlich Agnes Wallner brillirte in diesem Stück in der Verkleidung des schneidigen Husarenoffiziers und erzielte damit große Erfolge. Hier gibt Frl. Olga Jäger diese Parthie und dürfte damit dem Stück auch hier der Erfolg nicht fehlen. Als Zugabe folgt der allerliebste Einakter „Er ist nicht eifersüchtig", worin Direktor Müller die Hauptrolle spielt.

* **Muthmaßliches Wetter am Donnerstag, 13. Dez.** An der Nordküste Schottlands zeigte sich ein neuer Luftwirbel, der in der Hauptsache nordostwärts wandern wird, aber auch in südlicher Richtung einige Vorstöße unternimmt. Doch wird der bisherige Witterungscharakter: morgens Nebel, dann zeitweilige Aufheiterung neben kurzen Nebelrieseln bei mäßig kühler Temperatur auch am Donnerstag und Freitag noch andauern.

Polizeibericht vom 12. Dezember.

1. Am Neubau Hebelstraße Nr. 5 verunglückte gestern Vormittag 9½ Uhr der ledige Tüncher August Adelmann dadurch, daß ihm auf dem Dache, auf welchem er Gaupenfenster anstreichen wollte, seine Leiter ausrutschte und er dadurch abstürzte. Er erlitt einen Rückenwirbelbruch und wurde bewußtlos ins allg. Krankenhaus verbracht.

2. Wegen Thierquälerei gelangte ein Fuhrknecht zur Anzeige, weil er seinen mit einem Pferde bespannten Lastwagen so überladen hatte, daß es dem Pferde nicht mehr möglich war seine Last bei D 6 und E 6 wegzuziehen und es in Folge Ueberanstrengung ausrutschte und zu Boden stürzte, wodurch der Verkehr der elektrischen Straßenbahn gestört wurde.

3. Verhaftet wurden:

a. der Kellner Karl Gruber von Metz wegen Diebstahls;

b. der Taglöhner Fidel Gerard von Waldhof wegen Körperverletzung;

c. 4 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frau Rocke-Heindl, unsere beliebte Primadonna, hat vorige Woche in Darmstadt in einem Konzerte des Richard Wagner-Vereins Triumphe gefeiert. Im D. Tägl. Anz. lesen wir: „Frau Rocke-Heindl, die berühmte Wagnersängerin, riß die Zuhörer mit ihrer schwung- und tonvoll gesungenen „Hallenbegrüßung der Elisabeth aus „Tannhäuser", außerdem mit Senta's Ballade aus dem „Fliegenden Holländer" zu stürmischem Beifall hin." — Die N. Hess. Volksblätter sagen u. A.: „Die durchdringende Kraft und Ueppigkeit ihres dramatischen Soprans, nicht minder die seelische Belebung des Tons kommen in Elisabeths Begrüßung der Sängerhalle aus „Tannhäuser", desgleichen der Ballade der Senta aus dem „Fliegenden Holländer", zu sieghafter Entfaltung. Daß auch sie mit Beifall überschüttet wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung." — „Herr Kammersänger Brucks von München und Frau Hofopernsängerin Anna Rocke-Heindl aus Mannheim, schreibt das D. Tageblatt, bewährten sich auch im Konzertsaale als zwei Wagnersänger hervorragender Art; letztere entzückte die Hörer durch den weichen Wohllaut ihres Organs und die Tiefe der Empfindung, womit sie die Arie der „Elisabeth" und die Ballade der „Senta" ausstattete."

Vierte musikalische Akademie.

Ein interessanter Abend! Glazounows Symphonie Nr. 6 (C-moll) eröffnete das Programm. Wie eine zarte, zage Frage klang das Motiv des ersten Satzes leise an. Das Cello gab es der Violine, die Violine der Flöte. Immer schwellender, immer dringender rauschten seine Töne, Antwort heischend, nach Lösung verlangend. Wehmüthiger Ernst liegt in den Klängen, wie wilde Verzweiflung, die ihrer selbst müde geworden ist und nun bald von leidenschaftlicher Erregung zu wunschloser Ruhe herabsinkt, bald wieder von wunschloser Ruhe zu Alles vergessender Leidenschaft emporzittert. Ein Gegenthema setzt ein, geschickt aus dem ersten Motiv entwickelt und in der absteigenden Folge seiner Töne und seiner jedesmal mit schärfsten Accenten einsetzenden Phrasirung dessen Antipoden bildet. Ein erstes dramatisches Moment, das leider nur unvollkommen ausgenützt und verwerthet wird. Das Adagio ist inzwischen in ein temperamentvolles Allegro übergegangen, die Frage, die immer noch der Antwort harrt, verschärft sich, wird rauh, wild, fast hart. Einige feierliche, an religiöse Rythmen anklingende Akkorde, die sich aus der Anlage des Ganzen nur schwer rechtfertigen lassen, können ihren wilden Lauf nicht aufhalten, von Augenblick zu Augenblick steigt die Kraft, wächst die Leidenschaft; aus verkohlter Asche noch ein letztes heißes zehrendes Feuer! Die übertriebenen und viel zu häufig nur als technisches Hilfsmittel angewandten chromatischen Steigerungen sind durchaus zu tadeln; denn meist erwachsen sie nicht der thematischen Entwickelung selbst, sondern nur dem Bedürfniß das äußere Niveau, die Höhenlage hinaufzutreiben, um das Motiv in neuer Klangfärbung und Klangwirkung verwerthen zu können. Auf dem höchsten Gipfel der Erregung löst sich die Frage in sich selbst. Allmählich, aber sicher gleitet das düstere Moll in das tröstende Dur hinüber, und in voller Kraft und stolzem Selbstbewußtsein klingt das Thema in seine eigene Bejahung und Verherrlichung aus. Ein großes Stück geistiger und seelischer Arbeit liegt in dieser Entwicklung, und uns war, als müßte dieser gewaltige erste Satz eine Symphonie für sich bilden.

So mußten die beiden Mittelsätze enttäuschen, um so mehr als sie nichts mit der Idee und den anderen Theilen der Symphonie zu verbinden scheint. Es fehlt der einheitliche Stil und vergebens sucht man nach der Harmonie, wie sie namentlich bei den Schumannschen, am krassesten vielleicht bei den Tschaikowskischen Symphonien die heterogensten Glieder aneinanderzuschließen weiß. Das Thema mit den Variationen, das Intermezzo und im gewissen Sinne auch das Finale, jedes will als abgeschlossenes Werkchen beurtheilt sein und jedes in seiner Art verdient als solches viel Lob und Anerkennung. Das Thema ist schön, sehr schön, zu schön. Es ist zu reichhaltig, zu tief zu ausgeführt um als Material für eine Bearbeitung in Form von Variationen dienen zu können. Es enthält selbst alles, was die Variationen geben könnten. Kein unbeschriebenes Blatt, wie die bekannten Beethovenschen Motive, wie ein stilles Volkslied, das der Ausbeutung der in ihm ruhenden Schätze wartet, sondern ein kleines tief durchdachtes und durchempfundenes Seelenerlebniß, das in sich keine Steigerung, auch keine Wandlung oder Veränderung verträgt. Man fühlt hier eine gewisse Verwandtschaft mit Schweden und Norwegern, namentlich mit Grieg, an dessen seltsame Akkorde man wiederholt erinnert wird. So bleiben die Variationen sämmtlich kleine orchestrale Einfälle, die alle nicht ohne Reize sind, aber weit hinter dem Thema zurückstehen. Der dritte Satz trägt wieder einen anderen Charakter. Heitere Laune, herzige, kindliche Anspruchslosigkeit, wie sie Haydns beste Schöpfungen auszeichnet! Doch ist das echt, ist das der Wahrheit? Dem Gedanken des Gemachten, des Gekünstelten kann man nicht ganz entgehen; glaubt man seiner Herr geworden zu sein, so drängt er sich bei dem nächsten Klang von neuem auf und ein seltsamer Mißakkord bei einem sich wiederholenden thematischen Abschluß erhöht den Zweifel zur Gewißheit. Das Finale! Die so verschiedenartigen Eindrücke der drei ersten Sätze haben die Genuß- und Aufnahmefähigkeit etwas beeinträchtigt. Man geht nicht mehr willig mit, wenn der Komponist in die alten Bahnen seines Allegro zurückleiten will. Man versteht auch das frische junge Element nicht, das zu den Motiven des ersten Theiles hinzugetreten ist, denn es fehlt seine Rechtfertigung, seine Begründung, die in den Mittelsätzen hätte liegen sollen. Trotzdem reißt die kraftvolle Steigerung mehr und mehr mit sich fort. Vieles wirkt störend, und die Mängel und Schwächen der Technik Glazounows treten klarer und deutlicher hervor. Keine melodiöse Entwicklung, kein Versuch in dem Thema selbst neue Seiten, neue Schönheiten zu finden, ein oft kalter fugenartiger Aufbau, der seinerseits wieder nicht immer konsequent durchgeführt ist. Ansätze, die in ihrer Herausarbeitung plötzlich abgebrochen werden! Der Schluß bildet ein eigenartiges Gemisch von rohen Klangeffekten und ehrlich empfundener und herausgehobener Zusammenfassung aller in dem Werke liegender Gedanken und Motive: der Höhepunkt ist erreicht, der äußere Höhepunkt. Denn der innere ist längst überschritten und der wahre Werth des Finale besteht im besten Falle darin, die äußere Bestätigung der inneren Lösung des ersten Satzes geboten zu haben. — Die Wiedergabe der hochinteressanten Novität war vorzüglich, bis auf kleine Einzelheiten (einen etwas unfreiwillig gebrochenen Akkord) geradezu mustergiltig. Herr Rödler verdient warmen Dank, daß er uns Gelegenheit bot, das auch sonst selten gehörte Werk kennen zu lernen.

Nun zu den Solisten des Abends! Frl. Maria Münchhoff ist ein guter Ruf vorausgegangen. Man sah ihren Leistungen mit berechtigten Erwartungen entgegen. Ihre ersten Töne schienen selbst die kühnsten Erwartungen zu übertreffen. Eine Reinheit der Stimme, eine Klarheit und Zartheit der Tonbildung, wie man sie nur selten trifft. Milde kristallhelle Klänge, die die Sinne umschmeicheln — kein Mißton, keine Verstimmung, immer der gleiche Wohlklang, der gleiche Frieden. Die Stimme ist nicht groß, und vielleicht besteht ihr hervorragendster Vorzug in ihrer Mäßigung und vornehmen Zurückhaltung. Die höchsten Töne vor Allem haben etwas Gedämpftes, das einen zauberhaften Reiz in sich schließt, wie er etwa einem Diese aus der besten Zeit eigen ist. Auch die Kopftöne sind von gleicher Schönheit, während die mittlere Höhe nicht ganz so hell und klar wirkt. Doch dazu ein bitterer Epilog! Diese herrliche Stimme hält nicht, was sie verspricht. Ein Körper ohne Seele! Eine ewig gleichbleibende Anmuth, die wir bewundern, keine Schönheit, die wir lieben müssen. Das Temperament fehlt, u. so wirkt ihr Gesang matt, ab u. zu eintönig, auf die Dauer ermüdend. Kam das in der graziösen, wenn auch nicht gerade werthvollen Arie aus Gounods „Philemon und Baucis" noch nicht so zum Ausdruck, so wurde es um so deutlicher, als sich die Sängerin an die schlichten Schubertschen Lieder heranwagte, die ohne ein warmes Herz und gemüthvolles Innenleben nie zu voller Geltung gebracht werden können. Vielleicht ist nichts schwerer vorzutragen, als das entzückende „Haidenröslein". Das Wesen Schuberts offenbart sich nur der durchgebildeten ausgereiften Persönlichkeit, ein Gounod, auch ein Mabieff („Nachtigall") verlangt Technik, nur Technik. Mit der seelischen Belebung wird auch die Modulationsfähigkeit der Stimme wachsen; dann erst wird sich technisches Können mit der glänzenden Veranlagung und mit innerer Reife zu einer einwandfreien vollendeten Leistung verbinden können. Eine große Laufbahn steht Frl. Münchhoff gewiß bevor, doch eine lange Stufenleiter mühsamer Entwicklung liegt noch vor ihr, ehe sie auf die Höhe wahrer Künstlerschaft gelangt. Noch eine Kleinigkeit, die nicht unterschätzt werden darf: die reine Aussprache der Vokale läßt viel zu wünschen übrig. Dieser Mangel greift direkt in das musikalische Gebiet hinüber, der Ton wird leicht geschädigt, verliert etwas von seiner Reinheit und Helligkeit. Eine große Gefahr!

Der zweite Solist des Abends war den Mannheimern wohl bekannt, Herr Theodor Pfeiffer. Ein frohes Wiedersehen! Störte in dem Vortrag des Liszt'schen Es-dur-Concertes wiederholt der harte Ton seines Forte, auch der oft unmotivirte Tempowechsel, so bot Chopins Nocturne G-moll und seine Mazurka A-moll einen reinen künstlerischen Genuß. Das Nocturne war eigenartig und interessant aufgefaßt, die Cadenzen in spielender Leichtigkeit und feinstem Pianissimo ausgeführt, und die wunderbare Ueberrischung der Sordine im choralmäßigen Mittelsatz bot der intimen Ueberraschungen viele. Eine mystische Kirchenfeierlichkeit, in die kein Laut der Außenwelt hineinklang, bis sich das leidenschaftliche Motiv des Eingangs wieder Bahn bricht! Seltsam berührte die Versetzung der Ruhezeichen im Ausklang des Mittelsatzes, die wohl beabsichtigt und berechnet war.

Beethovens erste Leonoren-Ouverture bildete den Schluß des Abends. Ein reicher Beifall nach jeder Nummer, demzufolge Herr Pfeiffer sogar eine kleine Zugabe spenden mußte, bewies, mit welch' hohem Interesse das Publikum allen Darbietungen gefolgt war.

Eberhard Buchner.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Coblenz,** 11. Dez. Seit halb 7 Uhr heute Abend ist das seit gestern freigelegte Gleis Köln-Frankfurt an der Bergrutschstelle unterhalb Ehrenbreitstein wieder verschüttet. Der ganze Verkehr stockt wieder.

* **Haag,** 11. Dez. In einer Unterredung, die Krüger und Leyds heute mit dem Ministerpräsidenten Pierson und dem Minister des Aeußeren Beaufort hatten, betonte Krüger nochmals, daß der Zweck seiner Reise sei, einen Schiedsspruch zu erlangen. Die niederländischen Minister hoben in ihrer Erwiderung hervor, daß die niederländische Regierung hierbei eine passive Rolle spielen müsse und daß die Initiative den Großmächten zukomme. Wenn diese ihren Entschluß gefaßt haben würden, könne die niederländische Regierung sehen, was sie thun werde. Die heute Abend zu Ehren Krügers in Aussicht genommene Serenade der hiesigen Schüler ist verboten, weil die Polizei Ruhestörungen befürchtet.

* * *

Der Burenkrieg.

* **London,** 11. Dez. „Evening Standard" meldet: Nach den neuesten Berichten befinden sich die Truppen Knox und Dewets noch immer im Kampfe. Es wird dabei fortwährend der Kampfplatz gewechselt.

* **Kapstadt,** 10. Dez. Lord Roberts hat ein Memorandum über das Niederbrennen der Farmen veröffentlicht. Es besagt, daß er zuerst, als die britischen Truppen das Land des Feindes betraten, die strikte sten Befehle gegeben habe, daß Privateigenthum nicht zerstört werden dürfe. Die Zerstörung der Eisenbahnen und des Privateigenthums Seitens der Buren habe ihn gezwungen, am 16. Juni eine Proklamation zu erlassen, worin er in völliger Uebereinstimmung mit den Kriegsgebräuchen zivilisirter Völker Strafmaßregeln androhte und, um den Ausschreitungen der Buren Einhalt zu thun, befahl, das Haus niederzubrennen, welches der Stelle, wo die Verwüstungen vorkommen würden, am nächsten liegt. In einer weiteren Proklamation vom 28. September wurde gestattet, die Häuser aller Führer von Streifkolonnen niederzubrennen, wenn diese nach vorhergegangener Warnung von den Streifzügen keinen Abstand nehmen. Roberts glaubt, daß das Niederbrennen von Häusern weniger nothwendig sei, wenn erst eine Polizeiverwaltung eingesetzt wäre. — Feldmarschall Roberts ist nach England abgereist.

* * *

Zur Lage in China.

* **Hongkong,** 10. Dez. Eine Reuter-Depesche aus Canton meldet: In der Nähe von Scheklung wurde eine Pfaunke von Seeräubern geentert und 8000 Dollars geraubt. Piraterie und Räuberwesen nehmen sehr überhand. Die Reisen in Kwangsi und Kwantung sind sehr unsicher. Die Beamten sind anscheinend außer Stande, die Ordnung wiederherzustellen.

Peking, 10. Dez. Obwohl wie gemeldet die Eisenbahnverbindung mit Tientsin wiederhergestellt ist und gestern ein Eilzug mit einer Lokomotive und vier Wagen ohne Unfall hier eintraf, wird die Bahn erst am 18. Dezember dem allgemeinen Verkehr geöffnet werden.

Telegramme.

* **London,** 12. Dez. Daily News meldet aus Shanghai: Durch Edikte vom 6. und 7. dieses Monats sind der fremdenfreundliche Wanwenschao zum Großsekretär und Liu-Tschaelis zum Präsidenten der Finanzkammer ernannt.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* **Stuttgart,** 12. Dez. Bei den Bürgerausschußwahlen unterlagen die sozialdemokratischen Kandidaten.

* **London,** 12. Dez. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, ersuchte das Haus, die Resolution anzunehmen, durch welche er ermächtigt wird, 11 Mill. Pfund Sterling aufzunehmen, entweder durch auf die Kriegsanleihe gezogene Schatzbons oder durch Ausgabe von Schatzwechseln, um sich die Mittel zur Deckung des Nachtragsetat von 16 Mill. Pfund Sterling zu verschaffen. Hicks-Beach fügte hinzu, er habe bereits Anleihe-Vollmacht über 5 Mill. Pfund Sterling, von der er noch keinen Gebrauch gemacht habe. Die Resolution wurde angenommen.

Rudolf Rücker, Weinheim a. d. B. — Großes Lager von Roth- und Weißweinen. Preislisten u. Proben auf Verlangen.

Pianos Mannheim, C 1, 16, billigst bei Curt **Merseburger.**

Herrmann Dreyfuss, Juwelier empfiehlt sein reich assortirtes Lager in 67901 **feinen Juwelen, Gold- und Silberwaaren.** Telefon 595. Oberrheinische Bank, L 1, 2.

Piano neu und gespielt empfiehlt in 68890 **Kauf — Tausch — Miethe** bei billigem Preise u. coulanten Zahlungsbedingungen **Leopold Schmitt,** N 3, 13b.

Scharf & Hauk-Pianos Pianofabrik. Fabrikate I. Ranges. Mässige Preise. Lager: C 4, 4. Fabrik: Neckarvorstadt. 74134

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Gesuch der Firma Gebrüder Kroll um Genehmigung zur Errichtung eines Krahnfundamentes bei ihrem Lagerplatz am Rheinvorland betr.

Zu Nr. 1194871. Die Firma Gebrüder Kroll in Mannheim beabsichtigt bei ihrem Lagerplatz am Rheinvorland ein Krahnfundament zu errichten.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrath hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das hier Bekanntmachungen enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verspätet gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtraths hier zur Einsicht offen.

Mannheim, 4. Dezbr. 1900.

Gr. Bezirksamt:
ztg. Dr. Strauß.

Nr. 561291. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Mannheim, 10. Dezbr. 1900

Bürgermeisteramt:
Martin.

71889 Häling.

Bekanntmachung.

Die Viehzählung vom 1. Dezbr. 1900 betr.

Nr. 383521. Die Zählungslisten über den Rindvieh- und Pferdebestand pro 1900, welche für Berechnung der Beiträge maßgebend sind, die von den Rindvieh- u. Pferdebesitzern zur Deckung der Bergleistungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere entrichtet werden müssen, liegen vom 11. Dezember 1900 ab, während acht Tagen für Mannheim auf dem Stadtamt B 1, 1, B 1, 14, 4. St., für den Stadttheil Käferthal auf dem dortigen Rathhause, für den Stadttheil Waldhof auf der Polizeistation daselbst und für den Stadttheil Neckarau auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht auf.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Anfügen, daß etwaige Anträge auf Berichtigung der Liste innerhalb der gleichen Frist schriftlich oder mündlich bei uns vorzubringen sind. 71974

Mannheim, 8. Dez. 1900.

Bürgermeisteramt:
v. Hollander.

Winterer.

Gehilfen-Gesuch.

Nr. 88891 I. Bei der Stadtverwaltung Mannheim sind thunlichst bald folgende Stellen zu besetzen:

Zwei Schreibstellen durch jüngere Gehilfen; Gehalt 840 bis 1200 Mark je nach Alter und Leistungsfähigkeit; ferner eine Bureaugehilfenstelle durch junges im Bureaudienst durchaus bewanderten Gehilfen; Gehalt 1200—1500 Mark, je nach Vorbildung. Bei Beobachtung im Dienste ist später Einreihung des Inhabers letzterer Stelle in den Beamtenstand nicht ausgeschlossen.

Für sämtliche Stellen gewählige Handschrift unerläßlich. Gehörige Zeugnisse sind anzuwenden und die Bewerbungen mit Lebenslauf sowie Zeugnissen, von nicht im städtischen Dienste Befindlichen auch mit Leumundszeugniß zu belegen. 71972

Mannheim, 10. Dezbr. 1900.

Bürgermeisteramt.

Zu Aufnahmen u. Anfertigen v. Situationsplänen, Langens- und Querprofilen, Ausführung von Entwässerungen, Bauarbeiten, Dachdecker etc. empfiehlt sich bei solider Ausführ. u. billigst Berechnung. 67050

Wilhelm Bergdolt,
Seckenheimerstr. 70, 3. St.
Gute Zeugn. stehen zu Diensten

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Berathung über die Gegenstände der Tages-Ordnung wurde Termin auf

Mittwoch, 12. Dezbr. 1900, Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses laden wir hierzu ergebenst ein.

Mannheim, 11. Dezbr. 1900.

Bürgermeisteramt.
Martin.

71933 Winterer.

Abfälleverkauf.

Lumpen, Scherben, altes Eisen etc. werden an den Meistbietenden abgegeben. Interessenten wollen ihre Angebote bis spätestens 14. Dezember bei uns einreichen.

Großh. Landesgefängniß-Direction. 71911

Das Ergebniß an

Spülicht u. Knochen

vom Jahr 1901 wird

Samstag, den 15. Dezember, Vormittags 10 Uhr

in der Anstalt einer Versteigerung ausgesetzt, wozu wir Liebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserem Geschäftszimmer aufliegen.

Großh. Landesgefängniß-Direction. 71909

Der Bedarf an

Wasserwecken, Fleisch, Wurst, Milch und Rahm

für 1901 soll im Wege des Angebotes vergeben werden. Preise wollen schriftlich, verschlossen und mit geeigneter Ueberschrift versehen, bis spätestens

Freitag, den 14. Dezember, Abends 5 Uhr

eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht auf.

Großh. Landesgefängniß-Direction. 71900

Steigerungszurücknahme.

Die auf morgen, den 12. ds. Mts. angekündigte Gold- und Silberversteigerung findet nicht statt. 71977

Mannheim, 11. Dezemb. 1900

Roher,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 13. Dez. 1900, Nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege öffentlich gegen baare Zahlung:

Sammte, Tische, Kommoden, Uhren, Spiegel, Bilder, 1 Fahrrad und 1 Handwagen. 71946

Mannheim, 11. Dezbr. 1900.

Feihkohl,
Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 13. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, öffentlich gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege versteigern. 71969

Stühle, Tische, Spiegel, mit Consol, Nachtische, Vorhänge, Büffet, Ausziehtisch, Divan, Vertikow, Divan mit 4 Sessel u. A.

Mannheim, 12. Dezemb. 1900.

Baumann,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am 71897

Donnerstag 13. Dezbr. 1900, Nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5

1 Fahrrad

gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, 11. Dezbr. 1900.

Schreiber,
Gerichtsvollzieher, Rheinauerstr. 7.

Verloren zwischen Hauptpost und O 4 schwarz seidenes Ridicül, enthaltend Portemonnaie und sonstige Kleinigk. Gegen Belohnung abzug. G 7, 28, 2 St. 71978

Gefunden:
Gänse.

71980 Gr. Bezirksamt.

General-Versammlung des Kunst-Vereins

Donnerstag, 20. Dezember 1900, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Erneuerungswahl des Vorstandes.
2. Verloosung der angekauften Kunstwerke. 71929

Die Letzteren sind gegenwärtig ausgestellt.

Der Vorstand.

Mannheimer Ruderverein „Amicitia"

E. V.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß unsere diesjährige 71931

Weihnachts-Feier

verbunden mit

geselliger Abend-Unterhaltung

am **Samstag, den 22. Dezember, Abends 8½ Uhr** im großen Saale des **Casino** stattfindet und laden unsere verehrl. Herren Mitglieder nebst Freunden hierzu ergebenst ein.

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

Schwaben-Club Mannheim.

XXII. Stiftungsfest

verbunden mit

Weihnachts-Feier

am Samstag, 15 Dez. Abends 8 Uhr im Ballhaus. 71932

Cäcilienverein

der unteren katholischen Pfarrkirche.

Sonntag 16. Dezember 1900, Nachmittags präcis ½5 Uhr im Concertsaale des kathol. Vereinshauses, K 1, 5

Geistliches Concert

Die heilige Elisabeth, geistliches Festspiel in 7 Bildern, mit Gesang und Deklamation von Heinrich Fidelis Müller.

Preise der Plätze: Sperrsitz im Saal 1,50 Mk., Nummerierter Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. Karten sind zu haben: Bei Herrn Kaplan Heller; Herrn Hollenbach, Meßner, F 1, 8; Herrn Eichmüller, Buchbinder, Q 2, 6; Herrn Kremer, Kaufhaus; Herrn Gremm, Neues Mannh. Volksblatt, S 2, 3 und den Vereinsmitgliedern. 71973

Hof-Instrumentenmacher

Heinrich Kessler

P 6, 2 **P 6, 2**

Specialität im Geigenbau.
Gegründet 1878

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken sein stets reich assortiertes Lager in

Musikinstrumenten

jeder Art. 70706

Große Auswahl aller Arten in echt italienischen Mandolinen, Simphorions, Poliphons und Spieldosen

— Reparaturen an allen Instrumenten rell. u. billig. —

Bitte auf **P 6, 2** zu achten.

M 4,7 Ernst Levi M 4,7

Echte Liberty-Fabrikate

Sammte u. Seidenstoffe für Blousen u. Kleider.

Bänder. 68113

Anfertigung von Damen-Cravattes, Pompadours, Sophakissen.

Reform-Schirme und Beziehen gebrauchter Schirme.

Fortwährender Resteverkauf.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Frau Anna Gross

geb. **Wahl**

heute Morgen 4 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 37 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. 71986

Mannheim, den 12. Dezember 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Groß.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause P 5, 5 aus statt.

(Dies statt besonderer Anzeige.)

Orientalische Teppiche

in allen Dimensionen.

Ad. Sexauer Nachfolger

D 2, 6 Inh: G. Spohn & F. J. Stetter. Planken.

43680

1500 Reisemuster

zu halben Preisen!!!

Damen-Blousen in Batist, Wolle und Seide. **Unterröcke** in Moiré, Tuch und Seide.
Damen-Wäsche in allen Ausführungen. **Kinder-Wäsche** in farbig und weiß.
Schürzen in allen Größen und Façonen. 71937

Eine Partie weißleinene Taschentücher, Hohlsaum, Linon etc. f. ott. billig.

Eine Partie wollene Kammgarn-Hemden, Hosen, Jacken mit kleinen Fehlern.

Ferd. Weiss, Strohmarkt O 4, 7.

Zwölf reizende Bilder

traulichen Familienlebens zeigen so recht die vielseitige Anwendung von **Dr. Oetkers** Backpulver und sind in allen Verkaufsstellen dieses Fabrikates erhältlich 71864

Colosseumstheater in Mannheim.

(Neckarvorstadt). Direktion: **Fritz Kerkedaum.** 71918

Mittwoch, den 12. Dezember 1900: Abends 8½ Uhr

Das Vater unser

oder:

des Kindes Gebet in der Christnacht.

Lebensbild mit Gesang in 3 Abth. nach einem Vorspiel von E. Karl.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Mittwoch, den 12. Dezember 1900.

36. Vorstellung im Abonnement B.

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Im Scene gesetzt vom Intendanten.

Marchese Genvaro di Sanavelli	Frl. Lym.
Ettorino, ihr Sohn	
Silvio da Feltre	Herr Götz.
Benivoglio, ein Benediktiner-Pater	Herr Hecht.
Severino, Magister	Herr Tietsch.
Isotta, Schleierin	Frau De Lank.
Valeria, deren Nichte	Frl. Burger.
Mirra	Frl. Mittels.
*** Vittorino	Frau Ella Eckelmann-Petersen vom Stadttheater in Riga als Gast.

Ort und Zeit: Im Sabinergebirg Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kassenöffn. ½7 Uhr. Anf. prac. 7 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Nach dem ersten Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus und in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Freitag, 14. Dez. 37. Vorstellung im Abonnement B.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Abtheilungen nach dem Französischen des de Leuven und Brunswick. Musik von Adolf Adam.

Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater Mannheim.

Mittw. d. 12. Dezbr. 1900, Abends 8 Uhr

Außerordentliche Doppel-Vorstellung zu gewöhnlichen Preisen.

Eine Frau, die in Paris war.

Lustspiel in 4 Akten von Moser.

Hierauf:

Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in einem Akt. 71959

Saalbau-Theater.

Mittwoch, den 12. Dezember

3. Gastspiel

von

Saharet!

Australiens schönste Tänzerin!

Ferner:

Fischer u. Wacker
Paul Jülich
und das Riesen Programm.

Anfang 8 Uhr.

71956

Mannheimer Zither-Club

(gegründet 1873).

Samstag, 15. Dezbr. 1900, Abends ½9 Uhr im Clublokale **„Wallisch"**

XXVIII. ordentliche General-Versammlung.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

71918 **Der Vorstand.**

Gabelsberger Stenografenverein Mannheim

gegründet 1874

Weihnachtsfest

mit Tanzunterhaltung am **5. Januar 1901** im Stadtparksaale.

Wir bitten die Mitglieder, auch des Damen-Vereins, uns jetzt schon die Vorschläge für Einzuführende zugehen zu lassen.

71792 **Der Vorstand.**

Große Auswahl in Christbaum-Confekt

aller Art empfiehlt 71865

B. Wirth, D 2, 1.

Ein Waggon 71752

Weihnachts- u. Tafeläpfel

wird Dienstag und Mittwoch am Bahnhof Neckarvorstadt ausgewogen.

Junge fette frischgeschlachtete

Hafermast-Gänse

versendet portofrei gegen Nachnahme per Pfd. zu 60 Pf.

Gg. Steininger Produktenhdlg., Untergriesbach bei Passau 69587

LEINEN.

Allerbestes Bettdamast, Bettzeuge, Handtücher, Halbleinen etc. direct an der Fabrik v. S. Sänger, Sielenhof, in jeder Quant. zu Fabrikpreis. zu beziehen. Muster frei. Man verlange Preis u. Qual. mit ausdr. Off.

66123

Schulranzen

sehr passendes 71648

Weihnachts-Geschenk

von 1 Mark an.

Feine Lederwaaren
Damenhandtäschchen
Portemonnaies
Cigarren-Etuis
Koffer und Taschen etc.
in größter Auswahl.

Rud. Schmiderer
F 2, 12 Planken F 2, 12.

Motorfahrzeuge aller Art

Für Personen- u. Lastverkehr | Mit Benzin- u. elektr. Betrieb

Luxwerke A.-G.
Ludwigshafen am Rhein
Leipzig — München. 71893

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Stöcke, Pfeifen, Meerschaum- u. Bernsteinwaaren

mit 15—20% Rabatt. 71692

Cigarren in Kistchen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebr. Engelberger, Mannheim, P 1, 9.

MARCHIVUM

Die sehr grossen Lagerbestände veranlassen mich, den

Schuhwaaren-Ausverkauf

70900

bis zum 24. Dezember zu verlängern.

Wirklich günstige Gelegenheit zu sehr billigem Einkauf.

Einen großen Posten
Damenknopf- u. Schnürst..
von denen keine ganzen Sortimente mehr vorhanden, in
Chevreaux, Kid- und Kalbleder
darunter die elegantesten Wiener u. Pariser Sachen zu **staunend billigen Preisen.**

Passend für Weihnachtsgeschenke
Hochelegante Damenpantoffel
mit breitem Pelzeinfaß und Absatz in allen feinen Farben
Mk. 2 50.

Circa 1000 Paar
Herrenzugstiefel in Chevreaux- und Kalbleder, hochelegante Façon, erstklassige Fabrikate
Goodyear Welted zu
Mk. 9.50, 9.90, 10.50, 1 .90, 11.50, 11.90 u 12.50.

Damen Zugstiefel
in Chevreaux, Kid- und Kalbleder
in den No. 35, 36, 37 und 38, weit unter dem Einkaufspreis zu
Mk. 2.90, 3.50, 3.90. 4.50 und 5.—.

Reizende Neuheit
in Damen-Morgenschuhen
mit Golddruck „Fröhliche Weihnachten" in allen Farben
95 Pfg.

Herren-Hakenstiefel
hochelegant mit Kalblackleder-Besatz
Mk. 7.90.

Hocheleg. Herrenhakenstiefel
gutes Fabrikat
Mk. 6.90.

Filzdamenpantoffel
abgesteppt mit Rahmen und Absatz
Mk. 1.50.

Herrenhaken- u. Zugstiefel
Tuch mit Kalblederbesatz
wegen Aufgabe des Artikels zu
Mk 6.90
in den No. 39, 40, 41 und 42.

Eleg. Damenknopf- u. Schnürstiefel
mit Plüsch- und Lammfutter in
Kalb- und Chevreauxleder
zu bedeutend herabgesetzten Preisen von
Mk. 7.90 an.

Speziell mache ich auf einen
Kalbled. Herrenstiefel, Kideinsatz
No. 39, 40, 41, 42 und 43
Mk. 7.90 aufmerksam.

Kalbled. Rohrstiefel
mit Haar-Kalbfell gefüttert
garantirt bestes Fabrikat
Mk. 16.—.

Hocheleg. Filzpantoffel
für Kinder und Mädchen
80 u. 95 Pf.

Hocheleg. Damenlederpant.
mit warmem Futter
Mk. 2.90.

Alle Sorten
Rohrstiefel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Tanz- u. Gesellschaftsschuhe
darunter **hochelegante Wiener- und Fabrikate F. Pinet, Paris.**
Sämmtliche Musterpaare von denen keine ganzen Sortimente mehr vorhanden, **zu und unter Einkaufspreis**
von **Mk. 2 20** an.

Hochelegante
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel
mit echtem Chevreauxbesatz
Mk. 6.90.

Einen großen Posten
Herrenjagdstiefel
bestes engl. u. deutsches Fabrikat, wegen
Ausverkauf
dieses Artikels zu u. unter Einkaufspreisen.

Auf sämmtliche gelbe Lederschuhe u. Stiefel (ohne Winterfutter)
für Herren, Damen, Mädchen und Kinder, gebe ich 70865

20% Rabatt.

Alle Sorten Schuhe und Stiefel für Kinder und Mädchen ausserordentlich billig.
Pantoffel für Damen und Herren von 25 Pfg. an
Beste Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.
Alle besseren Schuhwaaren sind paarweise in hübschen Geschenkcarton verpackt.

Mannheim
Breitestrasse R 1, 2|3
G 5, 14, Jungbuschstr.

R. Altschüler,

am Markt
Breitestrasse R 1, 2|3
G 5, 14, Jungbuschstr.

Verkaufshäuser unter eigener Firma: **Berlin S.W., Hamburg, Mannheim I Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim II, Freiburg, Würzburg, Heilbronn**

Schlafröcke

in größter Auswahl von M. 12.— bis M. 50.—
empfiehlt 71081

Georg Fischer
E 2. 1, Planken.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle zu billigsten Preisen:

Glacéhandschuhe
in allen Neuheiten.
Gefütterte Glacéhandschuhe.
Krimmer-, Tricot-Handschuhe.
Wild-, Waschleder- u. Militärhandschuhe.

Cravatten
in allen Neuheiten.
Hosenträger
in großer Auswahl.
Kragen u. Manschetten, Haus- und Reisemützen.

Manschetten-, Kragen- und Chemisettknöpfe,
Weisse Hemden und Trikotagen. 71084

N 1, 5. J. Grether. N 1, 5.
Mannheim, Kaufhaus.

71084

Wein.

En gros. En detail.

C. Th. Schlatter
Mannheim
Bureau und Verkaufslokal O 3, 2,
Telephon 690
empfiehlt in Flaschen und Gebinden:
Rhein-, Mosel-, Pfälzer- und Badische Weine,
Bordeaux, Burgunder,
Dessert- und Medicinal-Weine.
Spezialität in franz. Cognac, Schaum-Weine
erste Marken zu Original-Preisen.
Man verlange Preislisten.

Honiglebkuchen.

Hiermit mache meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich die Weihnachtszeit nicht brauche und halte mich bei eintretendem Bedarf in **Lebkuchen und Conditoreiwaaren** bestens empfohlen. 71044

P 3, 2. **Wilh. Busch, Lebküchnerei.** P 3, 2.

Gebr. Engelberger,

P 1, 9, **Mannheim,** P 1, 9,
empfehlen in großer Auswahl
Leder-, Bronce- u. Galanteriewaaren jeder Art.
Nippgegenstände, Fächer u. Schmuckwaaren.
Gegen baar geben bei Einkäufen von Mk 5 an bis 24. Dezember einen Rabatt von 10%. 71031

Jerusalemer Wein

vorzüglicher naturreiner Kranken-, Dessert- u. Tischwein
per Flasche von Mk. 1.— an. 70[illegible]

Gebr. Imberger, T 1, 10.

Selbstgebaute
Weine
eigenes Wachsthum
in kleinen und großen Quantitäten billig abzugeben. 68509
L. Geropp Wwe.
Weingutsbesitzer.
(Stadtmühle) Landau i. Pf.

Mein Blumen-Geschäft

befindet sich nunmehr im Hause des Herrn **Remnich**
N 3. 7|8, Kunststrasse.

Wilhelm Prestinari

Großh. Bad. Hoflieferant.
Kunst- und Handels-Gärtnerei.
Telephon Nr. 167. 71411

Weisswaaren-Ausstattungsgeschäft

D 2. 10 Friedrich Bühler D 2. 10

Anfertigung nach Maass.

Grosse Auswahl fertiger Wäsche
in bekannt vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.
Ferner: 71152

Tisch- und Theegedecke
Rein Leine und Halbleine
Weisse Damaste u. Kissenbezüge
Handtücher, Küchentücher

Damen- und Kinderschürzen
Träger-Schürzen
Haus- und Küchen-Schürzen
Unterröcke jeder Art.

Der weltberühmte
„Bettfedern-Fabrik
Gustav Lichtig, Berlin S., Prinzenstraße 45, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern à Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen à Pfd. 80, 1.20, weiche Halbdaunen à Pfd. 90, 1.75, prachtvolle Daunen à Pfd. 2.25. — Von diesen Daunen genügen 2 Stück zum großen Oberbett. Versendung für Preise u. Proben gratis. Keine Kaufverpflichtung. 40000

Nur Sanidcapseln! 100 Gr. Santal, 3 Salol, 3 Cubeb, 1 Terpinol) wirken sofort u. ohne Rückschlag bei Ausfluss, Blasenkatarrhen. (Keine Einspritzung.) Preis 3 M. p. Fl. Hauptdepot in Mannheim, **Kronen-Apotheke,** Tattersallstr. 26. 40000

Maschinenstrickerei
und **Strumpfwaaren** in bekannten guten Qualitäten empfiehlt billigst 41265
H. Tepelmann, D 2, 3, 1. St.

Adolf Pfeiffer, Mannheim

Hauptgeschäft **U 1 Nr 8,** Neckarstrasse
empfiehlt als **passende Geschenke:**

Werkzeugschränke
Werkzeugkasten
Laubsägekasten
Kerbschnitzkasten
Kerbschnitzwerkzeuge
Schieb- und Schraubenlehren
überhaupt alle Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung in nur prima Qualitäten.

Schlittschuhe
Kassetten
Rechmaschinen
Fleischhackmaschinen
Bügeleisen
Schirmständer
Wringmaschinen
Haushaltungswaagen
Geschäftswagen in allen Preislagen und Systemen.

P 2, 3½ Maschinen-Niederlage P 2, 3½
Musterlager von Maschinen u. Werkzeugen für Metall- u. Holzbearbeitung.
Vertretung der Maschinen-Werke München. Sendet an 71166

Unterricht

Klavier- u. Sprachunterricht, Arbeitsstunden und Nachhülfe für Schüler.
Gute Erfolge. Mäßige Preise.
65882 **Kaufmann**, O 3, 8.

Kaufmann wünscht von **tüchtigem Buchhalter**

Unterricht

in doppelter Buchführung mit Abschluss und gleichzeitiger Behandlung des Wechselwesens.
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 71927 an die Exped. d. Bl. erbeten. 71927/140

Verschiedenes

Heirath.
Ein Mädchen vom Lande, kath. 30er, evang. von angen. Aeußern, tüchtig im Haushalt, mit 1000 Mk. Baarverm., (später mehr) u. schöner Aussst., wünscht sich unem Angest. oder bes. Arb. zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Offerten unter Ang. der Verhältn. erb. nebst Photogr. unter Chiffre E. L. Nr. 71627 an die Exped. d. Bl. Strengste Verschw. zugef. Nichtconvenirendes retourniert. 71627

Heirath.
Fräulein in den 40er Jahren, stattliche Erscheinung, allein-stehend, mit einem Kapital von 90,000 M., wünscht sich standesgemäß zu verheirathen. Beamter, Kaufmann, auch Privatier, bevorzugt. 71905
Offerten unter A. B. 48 hauptpostlagernd Mannheim.

Wittwer mit 2 Kindern, Wirth mit eigenem Hause in Ludwigshafen, in den 30er Jahren, wünscht sich mit einem Mädchen oder kinderlosen Wittwe von 25—28 Jahren und mit Vermögen zu verheirathen. Off. unt. Nr. 71526 an die Exped.

Dame bittet um Darlehen von M. 75. Rückz. u. Uebereink. Off. unt. Nr. 71915 bef. die Exp. d. Bl.

Wer leiht einem Geschäftsmann **1000 Mark** bis Mitte Juli gegen notarische Sicherheit und hohe Zinsen. Gefl. Angebote unter Nr. 71949 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kapitalanlage
Zu günstigstem Zinsfuß werden **8—20 000 M.** als zweite Hypothek auf feines Haus gesucht. 136
Offerten unter Chiffre **136 F. a. d. Expedition** dieses Blattes 71484

Entwürfe u. Zeichnungen für Stickereien, sowie Musterein auf Stoffe jeder Art fertigt **J. Fleischmann.** Seckenheimerstraße 28, II. 71587

40—50,000 M. auf I. Hypothek Mitte Dezember 15. Jan. auf gutes Objekt gesucht. Offerten unter Nr. 67921 an die Exped. d. Bl.

5—6000 Mark v. pünktl. Zinsz. auf gute 3te Hyp. ges. Offerten unter Nr. 70513 an die Expedition d. Bl. erb.

Hypothekengelder zu billigstem Zinsfuß vermittelt **W. Cross,** Ecke Riedfeldstr. 15. Telephon 1832. 54298

Habe circ. **15 Waggon Steinkohlen**, III. Qualität, Industrieförderkohlen für 1. Vierteljahr 1901 zu vergeben. Briefe zur Beförderung erbeten unter Nr. 71957 an die Exped. d. Bl.

Das Betragen von Büchern, sowie alle sonstigen schriftlichen Arbeiten übernimmt Studirender, auch täglich ein tüchtiger Kaufmann. Offerten unt. Nr. 71983 an die Exped. 71983

Zugelaufen

Zugelaufen.
Langhaariger, rothweißer **Hund,** (Art Schott. Schäferhund, Weibchen). Abzuholen L 14, 15, part. 71771

Ankauf

Holzdrehbank
für Fußbetrieb zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangab. u. Construktion unter Nr. 71919 an die Expedition.

Die höchsten Preise
für **Alteisen, Metalle, Säcke, Einstampfpapier, Papierabfälle, Kissen** 2c. zahlt u. holt selbst ab **Sigmund Kuhn,** 67030 Hafenstraße 18 (früher F 6, 17)

Zu kaufen oder zu miethen gesucht
eine **Villa** mit 6 bis 8 Zimmern. Gefl. Offerten mit Angabe des Preises und der Lage unter Nr. 70189 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Von heute an bedeutende

Preisermässigung

auf die gesammte

Damen-Confection.

71835

Geschw. Alsberg

Kunststrasse Mannheim O 2, 8.

Verkauf

Fabrikterrain
von **6000 qm** mit Bahnanschluß preiswerth zu verkaufen.
Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 70247.

Ludwigshafen a. Rh.,
beste Lage, 4stöckiges **neues Wohnhaus,** feine Wirthschaft, großer Hof, Stallung, Hinterhaus, Miethertrag M. 4000, für M. 56000 zu **verkaufen.** Beste Gelegenheit für strebsame junge Leute.
Offerten unter O. D. Nr. 71560 an die Exped. d. Bl.

Ein gut gehendes
Spezereigeschäft
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Erforderlich 2—3500 M.
Offerten unter K Nr. 71447 an die Exped. d. Bl.

Pianinos
u. **Harmoniums** bill. zu verk. **Hofmann Wwe.,** 71539 Kaufhaus, N 1, 8.

Neue **Wollmatratzen**
zu annehmbarem Preis zu verkaufen. **E 2, 11.** 71546

9 gebr. **Wrmf.-Of.** bill. zu verk. 71545 Werderstr. 8 r. St.

1 Ladentheke, 2 Fenster, 1 Schaufenster-Hell, Cocolampe sol. zu vk. 71510 Schm. pstr. 21a, Laden.

Mehrere **Divans** mit Fauteuils u. Chaiselongue preiswürdig zu verkaufen. F 4, 13. 71530

Bierkannen
1/2 und 1/1 Liter enthaltend zu verkaufen. 71604
Näheres im Verlag.

1 eleg. **Petroleum-Lüstre** bill. zu verk. Näh. **U 6, 19,** IV. r. 71711

Buchen- u. Kiefernbrennholz
Stammholz in verschiedenen Stärken geschnitten, hat noch einige Waggon billig abzugeben
Joh. Ohliger,
Holzhandlung. 70465
Kaiserslautern.

Stellen finden

Lebensstellung.
Von einem Fabrikgeschäft wird ein gewandter **junger Mann,** welcher in allen Comptoirarbeiten bewandert und an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist, per sofort oder auch später gesucht.
Bevorzugt wird Süddeutscher, welcher mit der Installationsbranche vertraut und bereits mehrere Jahre in dieser Branche thätig gewesen ist.
Offerten mit Zeugniß-Abschriften, Lebenslauf, sowie Angabe der Militärverhältnisse und der Gehaltsansprüche werden unter Nr. 71914 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Mann
(junge ender Commis) gesucht zum Eintritt per 1. Januar, event. auch später. Derselbe muß mit den Bureauarbeiten bereits etwas bekannt sein. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche u. d. Nr. 71807 durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufes verlangen mit Erfolg unsere **Allgemeine Vakanzen-Liste.** 61020
W. Hirsch Verlag. F 6, 1.

Eine süddeutsche **Maschinenfabrik sucht** für ihr Abtheilung Dampfmaschinen- und Lokomobilbau einen
Monteur u. Vorarbeiter
und für ihre Abteilung Kesselschmiede einen
Kesselschmied-Vorarbeiter und Anreißer.
Der Monteur-Vorarbeiter muß im modernen Dampfmaschinenbau durchaus erfahren und gewandt sein, während von dem Kesselschmiede-Vorarbeiter u. Anreißer verlangt wird, daß er in den verschiedenen Systemen des Dampfkesselbaues und bestens Bescheid weiß, daß er mit dem Anreißen vertraut und überhaupt selbstständiger Arbeiter ist. Offerten unter **F. K. 4194** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a/M.** erbeten. 71707

Tücht. Bleilöther
zum baldigen Eintritt gesucht.
Dubois u. Kaulmann
Chem. Fabrik
Heinau. 71854

Ein **tüchtiger Verkäufer** für Backwaare und Faßbiergeschäft in Mannheim-Ludwigshafen und Umgegend wird sofort gesucht. Derselbe muß der Correspondenz und Buchhaltung mächtig sein.
Nur Bewerbungsschreiben mit Zeugniß und Offerte unter Nr. 71823 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein besseres **Kindermädchen** ges. Näh. P 7, 18a part. 71808

Kindermädchen
auf Neujahr gesucht. 71520
Tullastraße 13, 1 Treppe.

Ein **gebildetes**
Fräulein
zur Stütze der Hausfrau, sowie größeren Kindern **gesucht.**
Nur solche, die bereits ähnliche Stellungen bekleideten und darüber beste Referenzen aufweisen können, mögen Offerten unter Chiffre 71112 an die Expedition d. Bl. richten.

Ein fleißiges **Mädchen** für häusl. Arbeit sof. **gesu.** 1. 71829 E 4, 4, 1. St.

Ein anständiges und kräftiges **Mädchen** für Hausarbeiten wird auf 1. Januar gesucht. 71865
Zu erfragen **B 6, 30/31,** 3. St. links.

Ein braves fleißiges **Mädchen** gesucht. R 3, 2 part. 71065

Küchenmädchen sofort gesucht. 68518
Näheres **D 4, 11,** parterre.

Aelteres evangel. Mädchen,
welches alle Hausarbeit verrichten, auch etwas kochen kann, bei **gutem Lohn** sofort oder per 1. Januar gesucht. 71939
Näh. **Rupprechtstr. 11,** IV.

Mädchen gegen hohen Lohn auf sofort für Wirthschaft ges.
Näh. **Winderckstr. 22.** 71941

Junges Hausmädchen
sofort gesucht. 71881
Philipp Schmidt,
Buchhandlung.

Ein braves zuverlässiges **Kindermädchen** auf Januar in gutes Haus gesucht. 71892
Näheres im Verlag.

Wirthschaften.

In verkehrsreicher Lage Mannheims wird von einem tüchtigen Wirthe zwecks Errichtung einer besseren Wirthschaft ein Lokal gesucht.
Offerten zu richten unter H. N. Nr. 71803 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Ein erfahrener, ält. **Expedient** mit besten Ref., wünscht sich dauernd zu verändern. Gefl. Off. unter Nr. 70631 an d. Exp.

Mädchen geht Waschen und Putzen. **T 6, 11,** part. 71945

Zimmermädch. u. Mädch. für Haushalt, suchen Stellen. 71940
Frau Fritz, G 5, 11.

Lehrlinge suchen

In einem ersten **Großhandlungshause** ist per Januar eine 71765
Lehrlingsstelle
zu besetzen. Gefl. Offerten unter **E. 64134 b an Haasenstein & Vogler, B. G. Mannheim.**

Lehrling gegen sofortige Vergütung in ein **Schiffahrts- u. Speditionsgeschäft gesucht.** Offert. unt. Nr. 70410 an die Expedition dieses Blattes.

Arbeit suchen

Ein bess. Fräulein sucht ein leeres **Zimmer.** Offert. unter Nr. 71818 an die Exped. d. Bl.

Kinderlose Leute sich **Zimmer und Küche** in der Oststadt.
Offerten unter Nr. 71812 an die Exped. dieses Blattes.

Wohnung 2 Zimmer u. Küche per 1. Januar, Oststadt, ev. Lindenhof, gesucht.
Offerten unter Nr. 71989 an die Exped. d. Bl. 71989

Wohnung
mit 3 Zimmer, Badezim. u. Zubehör auf 1. April k. Js. zu **miethen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unt. R. Nr. 71740 an die Exped. d. Bl. erbeten.

3—4 Zim.-Wohn. v. ruh. Fam. p. 1. April, ev. poch., ges. Off. unt. 71537 an die Exped. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche in zentraler Stadtteil pr. 1. April 1901 von kinderl. Beamtenfam. gesucht. Offerten unter Nr. 71918 an die Expedition.

Gesucht wird entweder eine Doppelwohnung mit wenigstens 10 Zimmern und gewölbtem Rebenräumen, oder ein zweiter und dritter Stock mit eben solchen Räumlichkeiten. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 70714

Zum 1. Januar
ein kleineres **Haus zum Alleinbewohnen,** mit Garten, in einer Vorstadt Mannheims, **zu miethen gesucht.** Offerten sub **J. P. 6153** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wohnung, 6 große Zimmer, oder 2 Wohn. à 3 Zim. u. Küche mit Magdz. per 1. April ev. auch zu miethen gef. Lage ganz egal. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 71922 an die Exped. d. Bl. erb.

Magazine

Ein schönes, großes 71928
Magazin mit Keller
auf 1. April zu vermiethen.
Näheres **F 2, 9a,** Eckhaus, 2 Treppen.

Bureau

C 3, 20 Bureau, bestehend aus 2 geräumigen Part. Zim. per 1. Jan. z. v. 71481

Jungbuschstr. 9,
schönes großes **Comptoir** per sofort oder später zu vermiethen. 61054

Mehrere nebeneinanderliegende Zimmer in guter Geschäftslage als
Bureau
per Frühjahr zu vermiethen.
Offerten unter Z. 71577 an die Exped. d. Bl. 71577

Borsen-Neubau
Mannheim.
Eine größere Anzahl
Bureaux
per April 1901 event. später **zu vermiethen.**
Electrische Beleuchtung Centralheizung sowie Personenaufzug vorhanden.
Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei Agent 68621
Louis Jeselsohn
Teleph. 1245. L 13, 17.

Schön. hell. groß. Büreau, ev. mit Lager, Heidelbergerstr. gelegen, sof. od. später zu vermiethen. Näh. **Schwetzingerstraße 1, 2. Stock.** 71313

Bureau, 2 gr. helle Zim. in sep. Eingang u. Telephonanschl. zu verm. B 7, 13. 71088

Zwei oder 3 Parterreräume zu Lager u. Bureauzwecken per sof. zu vermiethen.
Offert. unter **Nr. 71810** an die Exped. d. Bl.

Läden

F 2, 9
großer Laden mit Magazin auf 1. April zu vermiethen.

F 2, 9a ein Laden auf 1. April oder auch früher zu vermiethen. 71929
Näheres **F 2, 9a,** Eckhaus, 2 Treppen.

Schöner heller
Laden
in guter Lage der Oststadt, mit 71859
Bureau u. Magazin
per sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Auf 1. Januar **Laden** zu vermiethen. 71609
Näheres Bergolderladen L 2, 8.

Große
Laden-Lokalitäten
beste Lage Planken
auch getheilt,
zu vermiethen. 71769
Näheres E 2 Nr. 18, 3 Treppen.

Schöner Laden mit Wohnung zu vermiethen. 7184
Näh. Friedrichsfelderstraße 54.

Zu vermiethen

Rheinstr. 4, E 8, 16,
4. Etage, eleg. Wohnung, je 7 Zim., Badezim., Küche, Speisekam. und Zubehör per 1. April 1901 zu v. Näh. Laden. 71279

G 6, 9 1 Zim., Küche u. 1 L. Zimmer zu v. 71

H 10, 1 2 Zim. u. 2 K. zum 1. od. 15. Januar zu verm.

J 8, 6 jetzt **Holzstraße 7** 1 Zimmer u. Küche bis 15. Dezbr. und 2 Zimmer u. Küche bis 1. Januar zu verm. Näh. Jungbuschstr. 26, 2 St. 71608

K 1, 13 2. Stock, 7 Zim. nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. 71945
Näheres O 7, 15.

K 4, 8 pt., 1 Zim. u. Küche zu verm. 71640

L 14, 12 4. St., Wohnung 4 Zimmer 2c. zu vermiethen. 68290

L 15, 15 eleganter 3 und 4 Stock je 8 Zimmer und Zubehör per sofort oder 1. April zu verm. 71534
Näheres N 3, 9, 1 Tr. hoch.

O 7, 20 2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. 71944
Näheres O 7, 15.

P 6, 4|5 3 Stieg. hoch, schöne Wohn., 5 Z., Küche, Keller 2c. pr. sof. od. spät. z. v. Näh. b. K. Schmitt, A 1, 9. 68979

Bismarckplatz 7,
schöne **Eckwohnung,** 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör auf 1. Januar 1901 zu vermiethen.
Näheres parterre. 71936

Jungbuschstr. 9
2. St., **elegante Wohnung,** (7 Zimmer mit all. Zubehör) per sofort oder später zu v. Näh. 2, 5, 2. St. 71643

5 Lameystr. 5
nächst dem Friedrichsring!
Elegant ausgestattete herrschaftliche Wohnung über 3 Tr. 6 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Balkon und Veranda, Mansarde und 2 Keller, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres bei 69459
Architekt Wülking, parterre.

Rheindammstraße 30, zwei Zimmer und Küche im Abschluß zu verm. Näh. 2. St. 69461

Zwei schöne Zimmer u. große Küche an eine kleine, stille Familie billig zu vermiethen. 71967
Näheres **Hafenstraße 10.**

Eichelsheimerstraße 33, 2 Zimmer und Küche sofort oder 1. Januar zu verm. 71739

In einer Großstadt Süddeutschlands ein vorzüglich gehendes 71936
erstes Wiener Café
bis 1. October 1901 zu vermiethen.
Gefl. Anfragen unter Nr. 71936 an die Exped. ds. Bl.

Akademiestraße,
Herrschaftl. Wohnung, zwei Etagen, hochelegant, 10 Zim. etc. und allem Zubehör auf 1. April zu vermiethen. 71930
Näheres **C 1, 16, 3 Treppen.**

In gutem ruhigem Hause in unmittelbarer Nähe des Stadtparks, 3. Stock, eine **elegante Wohnung,** bestehend aus 6 Wohnzimmern, nebst allem Zubehör per 1. April zu vermiethen.
Gefl. Anfragen unt. Nr. 71960 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

1 Zimmer und **3 Zimmer** mit Zubehör in besserem Hause sofort zu vermiethen. 65185
Näheres Tattersallstr. 35, part.

Elegante **Wohnungen** von 5 bis 8 Zimmern nebst allem Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Gg. Schwiebert,** Friedrichsring 36. 59658

Feine 2 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen. 69095
Näh. Seckenheimerstr. 38, III.

Möbl. Zimmer

A 2, 2 2 Tr., 1 hübsch mbl. Zim. sof. zu v. 71947

B 4, 5 1 Tr., 1 fein möbl. Wohn- mit Schlafz. an 1 od. 2 bess. Herren u. 2 Tr. 1 L. m. 2 Betten z. v. 71873

B 4, 14 2. Stock, 1 möbl. Zimmer auf die Straße gehend zu verm. 71949

C 4, 1 Schillerpl. sch. mbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Näh. 2 Tr. 71681

C 4, 15 3 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 71934

D 4, 15 fein möbl. Zim. p. 15 Dezbr. z. verm. Näheres parterre. 71760

D 7, 21 III., möblirt. Zim. sof. zu verm. 71918

E 2, 14 2 Trepp., ein gut mbl. Zimmer, mit oder ohne Pens. an einen jung. Mann (nr.) pr. 1. Jan. zu v. 71917

E 5, 14 möbl. Part.-Zim. zu verm. 71604

F 4, 21 4. St., gut mbl. Z. m. Pens. z. v. 71869

F 4, 21 gut möbl. Zim. sof. z. v. N. 2. St. 71625

F 7, 17 part., zu einem gesitteten jg. Mann wird ein Zim.-College für sofort mit ganzer Pension ges. 71505

G 7, 31 3 schön möblirte Zim. m. Pension sofort zu vermiethen. 71764

G 8, 13 (Jungbuschstr. 17), 2. St. r., ein schön möbl. Z. sof. zu verm. 71666

H 4, 20 2. St., ein möbl. Zim., sep. Eing. an 1 bess. Herrn z. v. 71965

H 7, 4 3. St., ein gut möbl. Zim. sof. zu v. 70014

K 1, 12 (Luisenring) 2 Tr., Gemütl. Zim. mit Pens. Mk. 60.— zu v. 71062

K 1, 14 2 Tr., ein schön möbl. Zim. zu v. 71139

K 3, 21 1 Tr., 1 fein mbl. Zimmer an bess. Herrn sof. zu verm. 69646

L 13, 5. Pension
1—2 schön möbl. Zimmer mit Pens. per sof. zu verm. 71958

M 2, 12 3. St., möbl. Zimmer ev. mit Pension zu vermiethen. 71506

N 3, 17 1 Tr., gut möbl. Zim. zu v. 71888

N 6, 6 1 möbl. Zimmer mit 2 Betten zu v. 71

P 5, 1 3. St., ein gut mbl. Zim. z. v. 71607

P 5, 15|16 3. St., 2 gut mbl. Zim. zu vermiethen. 71951

Q 7, 14a 1 Treppe hoch, ein fein mbl. Zimmer an bess. Herrn bis 15. Dez. ob. spät. zu verm. 71436

R 6, 1 2 Treppen, links, ein schön möbl. separates Zimmer zu verm. 71450

T 3, 21 2. St., ein mbl. Zim. zu verm. 71521

T 6, 34 möbl. Zimmer zu vermiethen. 71948

U 1, 26 4. St., 1 sch. möbl. Z. sof. z. v. 71630

U 3, 23 möbl. Zim. mit Pension zu v. 71

U 5, 1 2 St. r., fein möbl. Zim. sof. zu v. 69079

Kaiserring 40, 2. St., 1 sch. 2 schön möbl. (Eck) Z. an Herrn zu vermiethen 71970/141

Luisenring 54 3. St., 1 gut mbl. Zim. zu v. 71

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. in gutem Hause p. sof. ob. 1. Jan. zu verm. 71922
Näher. **Werderstr. 8,** 2. St.

Vom 1. Januar 1901 ab finden 3—4 Herren bei mir sehr guten
norddeutschen
Mittags- u. Abendtisch. 71894
Näh. Seckenheimerstr. 10, III.

J. Hochstetter Kunststrasse O 4, 1.

Orientalische Teppiche

Neu-Eingang sehr grosser Importe in allen Dimensionen und Qualitäten.

Prachtvolle antike und moderne Stücke in jeder Preislage.

Für Festgeschenke:

Aechte kleine Gebet-Teppiche und -Vorlagen von Mk. **25.—** bis **40.—**
„ **Hochfeine Kazak,** besonders grosse schöne Stücke Mk. **55.—** bis **100.—**
„ **Djidjim- und Kelim-Vorhänge** von . Mk. **22.—** an.

Aechte grosse Zimmer-Teppiche

in Anatolisch, Gyordes, Afgan, Sumak und Persisch.

34910

Ganz besonders preiswürdig und schön:

ca. 4 Mtr. grosse **indische Teppiche** zu Mk. 180.— bis 230.— p. St.

M. Hirschland & Co.

71987

P 3, 1 Planken

Kaufhaus Merkur

Telefon No. 3

Extra-Preise für

Handschuhe.

Schweden-Handschuhe für Damen, prima Wollatlas, mit zwei großen Druckknöpfen oder Patentmanschetten, elegant ausgestattet **Paar** **70 Pfg.**

Böhmische Glacehandschuhe mit drei Knöpfen, für Damen, weiß und creme mit farbiger Ausstattung, eleganter Gesellschaftshandschuh **Paar** **1.15**

Böhmische Glacehandschuhe mit drei Knöpfen, für Damen, in Kleider- und Modefarben **Paar** **1.25**

Glacehandschuhe extra prima Qualität in hochfeiner aparter Ausstattung, mit zwei großen Druckknöpfen **Paar** **2 Mark.**

Cachemire-Damen-Strümpfe schwarz, aus prima Wolle, engl. lang, doppelte Ferse und Spitze **Paar** **80 Pfg.**

Diese Preise gelten nur so lange der jetzige Vorrath reicht.

Fantasie-Westen

und **zurückgesetzte Stoffe**

werden billigst ausverkauft. 71971

J. Beltermann, Schneider,

D 1, 4, Paradeplatz.

Herren-Confection
Knaben-Confection
Damen-Confection

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen auf

Abzahlung.

Julius Jttmann 71654

H 1, 8 II. Mannheim. H 1, 8 II.

Einladung.

Ist Harmonium oder 71182

Pianino

können Sie nirgends billiger kaufen als Weihnachtsnützlichkeit bei der Firma

Demmer,

Ludwigshafen, Ludwigsstr. 40 1. Tr. Hofmusik. Gegründet.
Ich habe keine 3000 Mark Lokalmiethe darauf ruhen. Ohne Vermittlung extra Rabatt. Hunderte im Gebrauch.

MAGGI

Maggi zum Würzen, 71795
Maggi's Würze u. Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao, empfiehlt bestens

Gg. Hofstätter,
Kleiner Hütte 16.

Täglich frisch gekelterten, süßen

Apfelmost,

M. Rothweiler, K 4, 5.

K 3, 1 Theodor Schuster K 3, 1

(langjähriger Dreher bei Herrn Abelmann) empfiehlt seine

Reparatur-Werkstätte 68275

für Schirme, Stöcke, Fächer, Meerschaum, Bernstein, Elfenbein u. s. w.

Vertraul. Auskünfte

über Familien-, Vermögens-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse ertheilen gewissenhaft und billigst auf das In- u. Ausland. 71088

Beyrich & Gerse, Halle a. S.